

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

**Amtsblatt**

Verantwortlicher:  
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 28.

Dienstag, 4. Februar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Folgende Lieferung wird am 14. Februar d. J., 10 Uhr vorm. hier verdungen,  
etwa 10 800 kg Petroleum,  
750 Gaar- und 250 Pfaffavabesen.  
Bedingungen und Probedesen sind hier einzusehen.  
Zuschlagsfrist 6 Wochen.  
Königliche Garnisonverwaltung Tr.-P. Zeithain.

**Anzeigen** für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens  
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 4. Februar 1908.

— Die Besichtigung der Rekruten des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 in der Exerzierausbildung findet am 6. d. M. im Exerzierhaus der Pionier-Kaserne, in der Gefechtsausbildung am 7. d. M. auf dem Landübungsplatz Weida von 8<sup>u</sup> vorm. ab statt.

— Ein für Riesa denkwürdiger Tag läßt sich in diesem Jahre zum 30. Male. Am 4. Februar 1878 bestand die Eißbrücke, die nach dem 1876 erfolgten Einsturz von Grund aus erneuert und in seiner jetzigen Gestalt erbaut worden war, die Belastungsprobe und am 15. Februar 1878 wurde sie dem vollen Eisenbahnverkehr übergeben. Die Fahrbahn war noch nicht fertig, deren Herstellung dauerte noch den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst hinein. Anfangs Dezember war auch sie fertiggestellt. Die am 17. Dezember vorgenommene Belastungsprobe fiel sehr gut aus und am 20. Dezbr. 1878 wurde auch die Fahrbahn dem freien Verkehr übergeben. Am gleichen Tage fand auch die Einweihung der Brücke statt. Wir werden in nächster Zeit auf die Zeit vor dreißig und mehr Jahren in besonderen Artikeln zurückkommen.

— Ein zeitgemäßes Thema wird der Bildbilde-Vortrag behandeln, den am kommenden Donnerstag abends 8 Uhr der Gewerbeverein im Hotel zum Kronprinz veranstaltet. Nach „Rien“, dem russischen Jerusalem und in die Höhlen des Klosters der Samratiken“ wird der Vortragende, Herr Eisenbahnassistent Wittich aus Dresden, die Zuhörer führen. Auch an dieser Stelle sei auf den Vortrag aufmerksam gemacht.

— Infolge der erneut eingetretenen Kälte hat sich auf der Eise wieder Treibeis, allerdings von geringem Umfange, gebildet. — Im Pökelwitzer Freisafen wurde am Freitag bei der Einfahrt der in der vierten Reihe, direkt an der Außenseite stehende Kahn des Schiffseigners Ritter aus Königstein von einer mächtigen Eistafel derartig getroffen, daß das Schiff ein Loch erhielt. Tagsüber war man bemüht, die eingedrungenen Wassermassen auszupumpen, der Erfolg war aber nicht bedeutend. Das Schiff ging auf Grund.

— Delegierte der fünf Bezirke Riesa, Döbeln, Freiberg, Meißen und Großenhain des Gau 21 B vom Deutschen Radfahrerbund des hielten am Sonntag eine Versammlung in Großenhain ab. Die Versammlung war von circa 40 Herren besucht und es waren alle fünf Bezirke vertreten. Aus der umfangreichen Tagesordnung sei hervorgehoben, daß in einer Resolution gegen die vom Bundesvorstande vorgeschlagene unmittelbare Bundesmitgliedschaft Stellung genommen und dieselbe als für die Interessen des Bundes nicht vorteilhaft bezeichnet wurde. Als Delegierte der Provinz für den Bundestag in Bremen sollen dem Gantage die Herren Bornkessel-Riesa, Kessel-Freiberg, Paulsdorf-Meißen, Rothsch-Adenberg vorgeschlagen werden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde die Tagesordnung für den im März in Dresden stattfindenden Gantag durchlesen und zu den einzelnen Punkten derselben Stellung genommen.

— Wir sind um die Aufnahme folgender Zellen gebeten worden: Der Deutsche Lehrerverein für Naturkunde zählt zurzeit 26 000 Mitglieder. Sie sind zum größten Teile deutsche Lehrer; aber es haben sich dem Vereine auch viele Naturfreunde angeschlossen, die nicht dem Lehrerstande angehören. Fast alle Berufsarten sind in dem Vereine vertreten. Er gliedert sich in mehrere Landes- und viele Bezirksvereine. Die Vereinsleitung hat ihren Sitz in Stuttgart. Mitglieder, die einem Bezirksvereine angehören, erhalten für den geringen Jahresbeitrag von 2 Mark die jährlich in 6 Heften erscheinende

Zeitschrift „Aus der Heimat“ und außerdem noch einen Band (zuweilen deren zwei) naturwissenschaftlicher Werke. So hat der Verein seinen Mitgliedern bisher folgende Bücher geliefert: Obermeyer, Pilzbüchlein 1 und 2; Schütte, Insekten; Geyer, Mollusken; Kiebel, Gallen und Wespen; zuletzt: Sturms Flora von Deutschland, ein prächtiges Werk, das 15 Bände umfaßt. Diese Bücher können von neuen Mitgliedern auch jederzeit nachbezogen werden. In diesem Jahre beginnt der Verein mit der Herausgabe eines großen Käferwerkes, das in 4 bis 5 Bänden gegen 200 farbige Tafeln enthalten soll. Jedes Jahr erscheint davon ein in Leinwand gebundener Band mit ungefähr 15 Bogen Text und 48 farbigen Tafeln. Das Werk berücksichtigt alle in Deutschland vorkommenden Arten und ist nach seiner Vollendung das einzige Käferwerk, das die gesamte Käferfauna Deutschlands umfaßt. Es bietet nicht nur Systematik, sondern geht auch auf die Entwicklung und Lebensweise und auf den Nutzen und Schaden der Käfer ein. Daneben erscheint noch ein Handbuch der Petrefaktenkunde, das 18 bis 20 Bogen Text und 72 Tafeln enthalten soll. Die bereits erschienenen Probestafeln zeigen schon, daß für den geringen Jahresbeitrag tatsächlich Großes geleistet wird, und daß die Vereinsleitung den Mitgliedern mit diesen Büchern naturwissenschaftliche Werke ersten Ranges liefert, die es jedem ermöglichen, ohne fremde Beihilfe die natürlichen Verhältnisse der Heimat kennenzulernen. — Auch in Riesa besteht seit 1897 ein Bezirksverein des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde (Vorsteher: Herr Schuldirektor Diebel). Naturfreunden aller Stände und Ämtern, die den Umgang ihrer Kinder mit der Natur pflegen wollen, ist Gelegenheit geboten, durch Anschluß an den Verein die erwähnten wertvollen Schriften zu erwerben. (1908: 6 Heimathefte, 1. Band des Käferwerkes und Handbuch der Petrefaktenkunde.) Anmeldungen neuer Mitglieder nehmen außer dem erwähnten Vorsteher die beiden Herren Lehrer Reuther und Thielemann gern entgegen.

— Der „Birnaer Anzeiger“ bringt folgende Notiz: Angeblich sollten einem jungen Kaufmann von außerhalb, der als großer Musikfreund einer nach Birna von Riesa übergestellten Kapelle gefolgt war, fünfzig Mark gestohlen worden sein. Es stellte sich heraus, daß er weit über diese Summe, beinahe an die hundert Mark, verzeht hatte. Der Ragenhammer wird früh nachgekommen sein.

— Um in ihrem gesetzlich vorgeschriebenen Jahresbericht ein möglichst lückenloses Bild über die Lage der einzelnen Geschäftszweige im Jahre 1907 geben zu können, richtet die Handelskammer Dresden an alle Firmen ihres Bezirkes, die noch keinen Fragebogen für diesen Jahresbericht erhalten, die Aufforderung, solche Fragebogen baldigst bei der Kanzlei der Kammer, Ost-Allee 9, zu entnehmen oder zu bestellen.

— Die Genie-Karte beim Infanterie-Regiment Nr. 103 in Baugen scheint weiter um sich zu greifen. Das Garnison-Kommando gibt in den „Baugener Nachrichten“ folgendes bekannt: „Am Freitag abend ist der Rekrut Duschel der 6. Kompanie 103. Regiments an Genie-Karte erkrankt und in das Garnisonlazarett überführt worden. Das Befinden des Soldaten Leuchner der 7. Kompanie hat sich soweit gebessert, daß das Bewußtsein fast frei ist. Die Steifigkeit des Nackens beginnt sich zu lösen. Fieber (38,4) besteht noch. Nahrungsaufnahme ist nur noch an den rechten Augenmuskeln nachweisbar, die Nahrungsaufnahme ist bestreidend. Zur Beobachtung sind außer den bisher zu gleichem Zwecke im Lazarett befindlichen Mannschaften, bei welchen bisher keine Anzeichen von Genie-Karte nachweisbar gewesen sind, die aber der Vorhut halber im Lazarett weiter beobachtet werden, am Freitag abend noch ein Unteroffizier und drei Mann der 7. Kompanie — ohne Klagen und ohne krankhafte Er-

scheinungen — auf Grund der Untersuchung ihres Nasenschleimes, in welchem sich Keime gefunden haben, isoliert worden.“

— Erkrankungserscheinungen aller Art sind bei der jetzigen wechselvollen Witterung an der Tagesordnung. Husten und Schnupfen sind immer noch die leichteren Erkrankungen. Ernstlich wird die Sache aber schon, wenn sich daraus andere Infektionskrankheiten entwickeln. Die Influenza tritt wieder ziemlich häufig auf. In erster Linie ist es bei allen Erkältungskrankheiten gut, es mit einem tüchtigen schweißtreibenden Mittel zu versuchen und die erkrankten Kinder ein oder zwei Tage im Bett liegen zu lassen. Weichen dann die Krankheitsercheinungen noch nicht, so muß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Heiße Zitronen-Oranade ist ein tüchtig treibendes Schwimittel. Bei Erkrankungen des Halses soll man mit warmem Salzwasser tüchtig gurgeln lassen.

— Bei den Kaiserl. Oberpostdirektionen lagern wieder eine Unmenge unanbringlicher Neujahrskarten, die demnächst dem Feuer anheimfallen werden. Trotz der oft wiederholten Ermahnungen, bei Abfassung der Briefadressen möglichst gewissenhaft zu verfahren, ist die Zahl der gänzlich unbestellbar gebliebenen Briefe keinesfalls im Rückgange begriffen. Die meisten Sendungen entbehren noch wie vor der Wohnungsangabe, ein Teil sogar der Ortsangabe. Auffällig ist, wie häufig bei Postkarten überhaupt die ganze Adressseite unbeschrieben geblieben ist. Ja sogar auf Postkarten, bei denen die linke Adresshälfte mit Text versehen worden ist, fehlt daneben rechts die Angabe der Adresse. Solche Postkarten liegen eine ganze Anzahl vor, trotzdem man eine derartige Unterlassungsünde nicht für möglich halten sollte. Das Publikum kann sich auch immer nicht daran gewöhnen, den Absender und seine Wohnung auf den Sendungen anzugeben. Durch diese Maßnahme würde es möglich sein, noch eine große Menge der zurückgekommenen Postsendungen unterzubringen. Die meisten Neujahrskarten, natürlich auch andere Sendungen, tragen aber nur den Namen des Absenders.

Gröba, 4. Februar. Die in der letzten öffentlichen Gemeinderatsitzung mitgeteilte Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern betreffend die Wasserversorgung der Gemeinden sei heute noch im Wortlaute nachgetragen. Es heißt darin: „Es ist für das Gemeinwohl von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß die Ortswasserleitungen in ausreichender Weise auch für Feuerlöschzwecke nutzbar sind. Das Ministerium des Innern nimmt daher Veranlassung, auf eine Anzahl von Anforderungen hinzuweisen, denen nach den Erfahrungen in der Praxis und nach sachverständigem Gutachten die Ortswasserleitungen genügen müssen, um ihren Zweck voll zu erfüllen. Alsdann werden in der Verordnung die verschiedenen Forderungen angegeben. Vor allen Dingen wird die Anlage von Mundlaufwasserleitungen empfohlen, welche leistungsfähiger sind als die strahlenförmig angelegten Wasserleitungen, und zuverlässiger arbeiten, indem bei einem Rohrbruch immer noch von einer Seite ein Zulauf intakt ist. Außerdem ist in den Mundlaufleitungen das Wasser frischer, wodurch eine Gesundheitsbeförderung eintritt. In Ortschaften, wo aus lokalen Gründen nur die Anlage einer strahlenförmigen Wasserleitung möglich ist, soll am Ende der Leitung eine Hydrant angelegt werden, um Auspumpungen der Leitung vornehmen zu können. Der Wasserdruck soll möglichst so stark sein, daß auch in den am höchsten gelegenen Ortsteilen das Leitungswasser zum Speisen der Handdrückspritzen ausreicht. Nach den Einzelheiten kommt die Verordnung zu dem Schlusse: Die

**Wohnungsnachweis**

l. d. Exped. d. Bl. für Wohnung-Suchende kostenfrei. Für Vermietung bei Selbstentwurf in die Liste 10 Pf., bei verlangtem Eintrag durch unseren Beamten 20 Pf.; die im Tageblatt annoncierten Wohnungen etc. unden kostenfrei Aufnahme.

**Wohnungsnachweis!**

**Feuerwehrmannschaften** sollen die Gemeinden ihres Bezirkes auf die vorstehenden Punkte hinweisen und ihre Berücksichtigung namentlich für die Neuanschaffungen von Wasserleitungen empfehlen. Bei den Entschliessungen wegen der Genehmigung von Wasserleitungen (Paragraf 1 des Allgemeinen Baugesetzes) ist zu prüfen, ob die Planung auch die im Interesse des Feuerlöschwesens zu stellenden Bedingungen erfüllt. Die Gemeinden werden gut tun, schon bei der Ausarbeitung von Wasserleitungsbauplänen, also noch vor Beginn der Bauausführung eine gutachtliche Aussprache des Landesaussschusses sächsischer Feuerwehren herbeizuziehen, damit etwa aus Grund des Brandversicherungsgesetzes zu stellende Anforderungen wegen Gewährung der Beihilfen zu den örtlichen Feuerlöschklassen rechtzeitig erwogen und berücksichtigt werden können.

**D r e s d e n , 4. Februar.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar 253 Einzahlungen im Betrage von 24430 M. 97 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 75 Rückzahlungen im Betrage von 27653 M. 41 Pf. Der Darlehenbestand betrug am Schlusse des Monats 930 M. 73 Pf.

**S t r e s l a , 4. Februar.** Die 5. Strafkammer des Kgl. Landgerichts Dresden beschäftigte gestern Nachmittag eine Anklage gegen den 17 Jahre alten hier wohnenden Klempnerlehrling Friedrich Alfred Petersohn wegen Stillschleiersverbrechens. Nach dem Ergebnisse der nicht öffentlichen Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der junge Mann im Oktober und Dezember v. J. auf der Straße zwischen Großhägeln und Strebla wiederholt sich nach § 133 vergangen hat. Petersohn erhielt unter Annahme miteinander Umständen eine 6wöchige Gefängnisstrafe.

**G r o s s e n h a i n , 4. Februar.** Gestern früh starb der Besitzer der Großschiffahrt Wochstuchfabrik, Herr Franz Eduard Julius Rämpfe im 66. Lebensjahre.

**L o m m a t s c h .** Dem Ehepaar Hummrich in Dautzsch, dem es im September vergangenen Jahres vergünstigt war, das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern, ist von Sr. Majestät dem Könige ein Gnadengeschenk von 50 Mark bewilligt worden.

**M e i s s e n , 3. Febr.** Am Freitag abend wurden auf hiesigem Rathause durch die Staatsanwaltschaft umfangreiche und gründliche Vernehmungen vorgenommen, die den ganzen Tag andauerten und volle Klarheit in eine Angelegenheit brachten, die schon im vergangenen Jahre das hiesige Schöffengericht beschäftigte. In einer Verhandlung hatten fünf junge Leute unter Eid ausgesetzt, der diensthabende Schupmann habe bei einem Austritte vor dem Gasthause zur Weintraube einen der Verurteilten mit dem Seitengewehr geschlagen. Die Fünf sollen nun nach längerem Zeugnen eingestanden haben, damals die Unwahrheit beschworen zu haben. Sie wurden nach Schluß der Verhandlung nach Dresden übergeführt. — Einer unerhörten fortgesetzten Mißhandlung hat sich ein hiesiger, 17 Jahre alter Kaufmannslehrling seinem nur um wenige Monate jüngeren Vorkollegen gegenüber schuldig gemacht. Er hat immer dazu die Abendstunden nach Geschäftsstluß in der gemeinschaftlichen Schlafkammer benutzt. Dabei mußte sich der Mißhandelte meistens vollständig entkleiden. In diesem Zustande hat er ihn in strammer Haltung vor seinem Bette stehen lassen, in anderen Fällen ihn mit einem Rohrstock, den der Mißhandelte selbst besorgen mußte, später mit dem eigenen Spazierstock und auch weiter mit einem Militärseitengewehr bis zu 20 Hieben auf Rücken, Gesicht, Beine und Arme verfehrt, so daß der Mißhandelte zahlreiche Wunden und Schwellen erhalten hat. Nach einer Mißhandlung hatte er am anderen Tage ein geschwollenes Gesicht, in einem anderen Falle war er tags darauf am Gebrauche seines linken Armes verhindert. Dazu mußte der Mißhandelte seinem Peiniger noch Geld leihen; wenn er solches nicht selbst besaß, ihm solches verschaffen; er mußte eine Verpflichtung unterschreiben, ihm nach Jahren mehrere Hundert Mark zu bezahlen, mußte ihm auch beschweigen, daß er sich ihm gegenüber widersetztlich und ungehorsam gezeigt habe. Nach einer bedeutenderen Verletzung eines Armes bei einer solchen Mißhandlung war der Täter dem Mißhandelten durch Auflegen von Umschlägen behilflich; beim Heilen der Wunden drückte er aber diese wieder auf, daß das Blut herooquel. Das alles hat sich der Mißhandelte gefallen lassen (!), bis sein Vater durch ein Schreiben aufmerksam wurde und Anzeige erstattete. (Zbl.)

**D r e s d e n , 4. Febr.** Bei den letzten Sprengungen der alten Augustusbrücke, welchen auch der König beiwohnte, fielen aus den Reihen des Publikums häßliche Bemerkungen und Spöttelchen, als der Zusammensturz der Brückenbogen nicht auf den ersten Hieb erfolgte. Diese Spöttelchen sind völlig ungerichtet. Aus Pionierkreisen wird uns hierzu folgendes mitgeteilt: Ein jeder Kenner wird zugestehen, daß es dem Sprengkommando ein leichtes wäre, die ganze Brücke auf einmal unter Anwendung einer genügend starken, genau berechnbaren Sprengmasse zu zerstören, viel weniger einen einzelnen Pfeiler zu Falle zu bringen. Das verbietet sich nun zunächst schon in Rücksicht auf die Sicherheit der Umgebung. Ferner muß auch deshalb eine schwächere Ladung angelegt werden, damit nicht durch die immerhin gewaltige Erschütterung des Erdbodens die noch nicht genügend gefestigten neugebauten Pfeiler Schaden nehmen. Ferner muß erwogen werden, daß die Pioniere nicht die Aufgabe haben, die Brücke einfach zu zerstören. Es gilt, das wertvolle Sandsteinmaterial bei den Abbrucharbeiten so wenig als möglich zu beschädigen, was am besten erreicht wird, wenn die einzelnen Pfeiler durch Sprengungen nur gelockert und auseinander getrieben werden. Endlich darf nicht vergessen werden, daß die ehemalsige Augustusbrücke dem Sprengkommando als „Versuchsanlage“ dient. Die Sprengungen sollen für die Pioniermannschaften eine praktische Übung, den Vorgesetzten eine Studienquelle sein. In Friedenszeiten werden die technischen Kruppen wohl selten

Gelegenheit haben, Versuche an solch festgefügtten, massiven Sprengobjekten anzustellen. Leichtere Bauwerke, Häuser, Schornsteine, Mauern widerstehen erfahrungsgemäß keiner schwächeren Sprengladung. Bei den „Versuchen“ an der Augustusbrücke fehlt es nicht an Gelegenheit, die Wirkung aller neueren Sprengmittel, die praktische Anlage der Sprenglöcher zu erproben.

**D r e s d e n , 3. Febr.** Am Sonnabend abend tagte in den Sagonia-Sälen eine starkbesuchte Versammlung, in der eine Resolution zur Annahme gelangte, in der mit aller Entschiedenheit gegen den geplanten neuen Tabaksteuerentwurf protestiert wird. Die Arbeiter der Tabakindustrie, so heißt es, unter denen sich viele Tausende von Krüppeln und Schwächlichen befinden, die außerstande sind, sich in einer anderen Industrie zu ernähren, gehören heute schon zu den schlechtesten Arbeiterkategorien und werden durch vermehrte Arbeitslosigkeit und dadurch verursachte Lohnverschlechterungen zum Hunger verurteilt sein. — Auf der Blumenstraße wurde ein 74 Jahre alter Rentnempfänger beim Uebersteigen der Fahrbahn von einer Automobilbroche überfahren. Der schwer verletzte Mann verstarb im Krankenhaus. — In hiesiger Stadt ist die Influenza gegenwärtig derart verbreitet, daß sie einen epidemischen Charakter angenommen hat. Die Zahl der Influenzafälle, bei denen viele schwere Fälle zu verzeichnen sind, soll nach vielen Tausenden geschätzt werden. — Von der Dächeranlage, das ist das Rohr, das unter der Erde hinweg geht und zur Abführung der Abfallwasser bestimmt ist, kommt schon wieder eine für Dresden unerfreuliche Nachricht. Es hat sich herausgestellt, daß die Anstaltshäfen undicht sind. Das 2 Meter hohe große Rohr enthält 1 1/2 Meter, auch das kleine 1,15 Meter hohe Rohr etwa 30—40 Zentimeter Wasser. Ein Auspumpen und Reparieren der Röhre wird sich kaum umgehen lassen.

**R ö n i g s t e i n .** Am Donnerstag gegen Abend wollte sich ein Dresdener Herr vom Hasenheide abfahren. Nachdem er verschiedene Reibungsstücke, sowie sein Portemonnaie in eine Schlucht geworfen, wurde es ihm leid. Er ging zur Restauration zurück und verlangte einen Strick, da er sich hängen wolle. Da man es anscheinend mit einem Weitesgestörten zu tun hatte, wurde er dem Rönigsteiner Krankenhaus zugeführt.

**R a m e n z .** Der Arbeiter Fiesold fiel Sonnabend nacht in einen Wassergaben, in dem er bewußtlos und mit erstorbenen Gliedern aufgefunden wurde. In's Darmherzgeleitst gebracht, starb er bald darauf.

**S a i n i c h e n .** Ihrer Weisheit darüber, daß die schöne Zeit des frischen, frühlichen Jagens wieder einmal zu Ende ist, gaben kürzlich nachts um die zwölfte Stunde drei eifrige Nimrode in Gunnersdorf in eigenartiger Weise Ausdruck. Vom letzten Jagdzuge im Gasthose austrubend, beschloffen sie, der scheidenden Jagdsaison eine Ehrensolde zu bringen. Gedacht getan! Und alsobald donnerte eine Anzahl von Schüssen durch die stille Nacht, die Anwohnenden jäh aus dem nächtlichen Schlummer reißend. Den die Luft durchschneidenden Schrotten waren aber zu ihrem Unheil die Dröhre der Hainischen-Gunnersdorf Vorderlader Fernspreicheitung im Wege, die erschossen wurden. Der Schaden wurde repariert und die Rechnung werden die drei Jäger bezahlen.

**Z w i c k a u .** Zu dem in der Nacht zum 24. v. M. in hiesiger Sparkasse verübten Einbruchversuch wird mitgeteilt, daß die Täter offenbar mit drei Spitzbuben identisch sind, die in der vortorgangenen Nacht dem sächsischen Pfandhause zu Hof in Bayern den gemeldeten gleichartigen Versuch abgestattet haben. Einer der Diebe ist in einem angeblichen Otto Krüger aus Schönwo bei Marienwerder festgenommen worden, während die anderen beiden, die entkommen sind, mit einem 22jährigen Karl Ruhn und dem aus Paris stammenden Paul identisch sein sollen. Sie haben sich im Besitze der modernsten Einbrecherwerkzeuge befunden und insbesondere auch, wie hier bereits vermutet wurde, eine Gummibede zum Verhängen der Fenster mit sich geführt. Ebenso haben sie ihre Verbrechenwerkzeuge in Lebertaschen bei sich gehabt, wie sie seinerzeit bei der Handgepäcknahme auf hiesigem Bahnhof in Verwahrung gegeben waren.

**M a t r a n s t ä d t .** Auch die schönste und erbaulichste Feiertage kann unter Umständen ein recht peinliches Nachspiel haben, so auch die der Einweihung der Gustav Adolf-Kapelle bei der Wiederkehr des Todestages König Gustav Adolfs von Schweden auf dem Schlachtfeld zu Lützen im letzten Sommer. Der schwedische Kronprinz hatte sich damals samt Besolge in Automobilen von Leipzig aus auf das Lützener Schlachtfeld begeben. Der Vorsitzende des Leipziger Automobil-Klubs, v. Agelson, selbst der Schwager einer alt-schwedischen Offiziersfamilie, rechnete sich es zur Ehre an, persönlich den hohen Herrn zu fahren. Weiber fahren nun die sieben Automobile mit ihren schwedischen und Leipziger Insassen in durchaus unsparhaftem Tempo durch die sächsische Stadt Markranstädt, was jedem Fahrzeug eine Ordnungstrafe von 40 Mark nebst 3 Mark Kosten einbrachte. Die Höhe der Strafe läßt auf die unheimliche Schnelligkeit der Fahrt Rückschlüsse machen; nur das Gefährt, in dem der Kronprinz selbst Platz genommen, blieb straffrei. Statt aber die nun einmal verurteilte Strafe möglichst geräuschlos zu bezahlen, glaubten die Leipziger Herren Automobil-Besitzer sich berechtigt, bei der Kreishauptmannschaft Leipzig wegen Aufhebung der Polizeistrafen und zwar durch Vermittelung des schwedischen Konsulats vorstellig werden zu sollen. Selbstverständlich sah sich die Kreishauptmannschaft schon der Konsequenzen wegen nicht in der Lage, den Petenten zu willigen zu sein. Ebensovornig nähete die Anrufung gerichtlicher Entscheidung. Das Amtsgericht Markranstädt bestätigte glatt nach Prüfung der Sachlage die ausgesprochene Ordnungstrafe. Als Berufungsinstanz wird nunmehr auch noch das Landgericht Leipzig sich mit der Sache demnächst zu beschäftigen haben; die hohen Herrschaften,

die in den Automobilen gefahren, sind als Zeugen geladen. Von gewisser Seite aus sucht man für diese Behandlung schon im voraus Stimmung zu machen, indem man von dem peinlichen Aussehen redet, das die Bestrafung erregt habe, ja sogar von „sächsischer Unfreundlichkeit gegen die protestantische Feiertage“. Das ist Unsinn. Hier handelt sich nur um die eine Frage: Haben jene Automobile, die in Anbetracht ihrer hohen Insassen erst recht korrekt hätten fahren sollen, sich durch viel zu schnelles Fahren durch die Straßen einer weitläufigen Fabrikstadt strafbar gemacht oder nicht? Vor dem Strafrichter gilt innerhalb der grün-weißen Grenzpfähle kein Ansehen der Person — und das ist recht so.

**W a u e n , 4. Februar.** Der „Wogl. Anzeiger“ meldet aus Braubach: Nach längerer Ruhezeit ist heute morgen bei einer Temperatur von minus 12 Gr. C. wieder ein Erdbeben verspürt worden. Der erste ziemlich heftige Stoß von West nach Ost wurde um 5 Uhr 51 Min. bemerkt. Es folgten um 6 Uhr 1 Min., 6 Uhr 12 Min., 6 Uhr 15 Min. und 6 Uhr 17 Min. weniger heftige Stöße. Ein weiterer heftiger Stoß wurde um 8 Uhr 6 Min. wahrgenommen.

**S o r n a .** Im Gasthose zu Thedna bedrohte ein ausländischer Arbeiter die Gäste mit einem Revolver, schlug dann, als er an die Luft beschränkt war, die Fenster des Lokals ein und ergriff dann die Flucht. Er wurde aber durch die Gäste verfolgt und bekam eine tüchtige Tracht Prügel. Kurze Zeit darauf wurde er von heimkehrenden Einwohnern tot aufgefunden. Zur Feststellung der Todesursache ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

**L e i p z i g , 3. Februar.** In acht Monaten Gefängnis verurteilte die hiesige Strafkammer den Gasthofsbesitzer Alfred Lindner. Lindner wurde für schuldig befunden, den am 29. Oktober v. J. erfolgten Hausbrand in der Hebelstraße (Leipzig-Bismarck) veranlaßt zu haben. — Freitag vormittag sollte die in der dritten Etage des Hinterhauses am Grundstücke Ritterstraße 44 wohnende 52 jährige ledige Blumenhändlerin Christiane Louise Schröder emittiert werden, da die in ganz ärmlichen Verhältnissen lebende Frau den Mietzins seit Monaten nicht entrichtet hatte. Auf wiederholtes Nachhaken und Klingeln wurde die Wohnung nicht geöffnet. Man holte deshalb einen Schlosser herbei, der die Öffnung vornahm. Die Tür führte direkt in die Wohnstube. Die Eintretenden prallten vor einem entsetzlichen pestilenzartigen Gestank zurück. Als man einigermaßen Luft zugeführt hatte und den Raum betreten konnte, sah man drei große schwarze Ragen, die um eine Schüssel faulenden Fleisches sich gelagert hatten. Von der Bewohnerin der Stube war nichts zu sehen. Man ging jetzt in das ganz dunkle, weil fensterlose Schlafzimmer. Als man hier Licht gemacht, sah man die Leiche völlig angefaulen quer über dem Bett liegen. Sie war tot. Aus Mund und Nase war Blut in erheblicher Menge an dem Leichnam herabgefloßen. Das Gesicht war bereits schwarz. Die Unglückliche war am Donnerstag zum letzten Male gesehen worden. Die ärztlicherseits vorgenommene Untersuchung stellte fest, daß als Todesursache Schlagfluß anzunehmen ist. — Ein oberer Schüler des hiesigen Lehrerseminars ist in der Nacht zum Montag durch einen Sturz aus dem Waschkamfenster tödlich verunglückt. Der Fall ist um so beklagenswerter, als der junge Mann demnächst die Schulamtskandidatenprüfung mit Sicherheit bestanden und ein Lehramt hätte antreten können. — Ihren Brandwunden erlegen ist die 86 jährige Witwe Schellenberg, die mit ihren Kleidern einem Kanonenofen zu nahe gekommen war.

### C. K. Auf der Krotodilfarm.

Von einer eigenartigen Farm in Arkansas weiß B. Vorbin in der Nature zu berichten; in Vor Springs ist es, wo H. Campbell seit einer Reihe von Jahren eine regelrechte Krotodilfarm betreibt. In großen sorglich umgärteten Gehegen genießen dort Tausende von Alligatoren alle Pflege und von den Keinen fressen aus dem Ei gekochenen Tieren, die wie plumpe kleine Eidechsen aussehen, bis zu dem Stolz der Farm, dem über fünf Meter großen „alten Joseph“, sind hier alle Größen und Alter in interessanter Auswahl vertreten. Seit einigen Jahren ist es bei den vornehmen Yankeeclubs Mode geworden, sich einen jungen Alligator zu halten, sei es draußen im lauschigen Garten, der ihre Villa umrahmt, oder im Hause selbst als ein seltenes Schöpfungstier. Da die Tiere außerordentlich langsam wachsen — ein 15 jähriger Alligator ist kaum 60 Zentimeter groß — kann man sich den Luxus lange leisten, ehe die Bestien zu groß und so gefährlich werden, ehe man sie an Menageriebesitzer oder an die Leberfabrikanten weitergibt. Diese eigentümliche Mode und die wachsende Nachfrage nach dem immer seltener werdenden Krotodil-leber brachten Campbell auf den Gedanken, in den Nöhen der heißen Quellen, wo alljährlich Tausende von Lebenden Erholung suchen, seine Alligatorenfarm zu errichten. Die Niederlassung, die sehr schnell aufblühte, liegt an den Ufern eines engen Flusses, und eine Anzahl hübsch angelegter Kanäle und kleiner Seen sind für die Alligatoren angelegt worden. In Florida und in Arkansas werden die Reptilien von einer Schar von Jägern gefangen und je nach ihrer Größe in den einzelnen Abteilungen untergebracht. Früher pflegte man die Eier von den Müttern ausbrüten zu lassen. Allein während der Prägezeit zeigten sich die Tiere außerordentlich wild und griffen die Angestellten, die oft in den Gehegen zu tun hatten, während an. Jetzt werden die Eier in einer besonders konstruierten Brutmaschine durch künstliche Wärme zum Ausbrüten gebracht. In sorglich geschützten Strohhaufen, die täglich erneuert werden, werden die Eier in Säufen von je 45 Stück einer Temperatur von 64 Grad R. ausgelegt und man erzielt bei diesen Verfahren ungleich bessere Erfolge, als wenn

man die Eier den Mätern zum Ausbrüten überläßt. Die kleinen Alligatoren werden in den ersten zwei bis drei Wochen mit rein gehacktem Ochsenfleisch ernährt, das ihnen täglich fünfmal verabfolgt wird. Die größeren Alligatoren werden täglich nur einmal gefüttert; als Nahrung dient ihnen Fleisch und Fleischreste, die von den Gesundheitsbehörden beanstandet worden sind, aber hier ihren Zweck trefflich erfüllen. Hin und wieder bringen besuchende Touristen eine Abwechslung; viele machen sich ein Vergnügen daraus, in der Nachbarschaft Enten und Gänser zu kaufen, die sie dann den Bestien vorwerfen. Von der Rentabilität der Farm wird man leicht ein Bild gewinnen, wenn man erfährt, daß Campbell die Knoboblister für etwa 15 Mark das Duzend von den Regern kauft und dann nach wenigen Wochen für den jung ausgekrochenen Alligator pro Stück 15 Mark erhält. Ein 80-75 Zentimeter langer Alligator wird mit 5-80 Mark bezahlt und für den alten Joseph sind dem gewöhnlichen Besitzer viele Hunderttausend gewonnen worden, ohne daß er sich herbeikümmert, diesen Preis seiner Sammlung zu verkaufen. Ein besonderes Vergnügen der zahlreichen Besucher bilden vier nahezu drei Meter große Alligatoren, die von den Wärtern abgerichtet sind, eine hohe Plattform zu erklimmen und dann auf einer Art steiler schmalen Aufschubahn, die in ein Wasser ausmündet, sich hinabgleiten zu lassen. Die von den Menageriebesitzern oder von den eigentlichen Damen angekauften Alligatoren bilden keineswegs die einzige Einnahmequelle der Farm. Unter den amerikanischen Ladenbesitzern ist allmählich der Brauch aufgekommen, ihren Schaufenstern durch einen großen lebenden Alligator eine besondere Anziehungskraft zu verleihen und Campbell zieht aus dieser eigentümlichen Sitte einen nicht geringen Nutzen. Selbst der Tabakruß bedient sich dieses Reklamemittels und verteilt unter die Inhaber ihrer vielen Verkaufsstellen Alligatoren, deren schuppiger Rückenpanzer mit der in grellen Farben aufgemalten Warenmarke des Rußes geschmückt ist.

### Vom Landtag.

(Dresden, 4. Februar.)

Die Zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung zunächst Kapitel 71 des verstaatlichten Etats betr. Verwaltung des gemeinschaftlichen Ministerialgebäudes in Dresden-Klein-Neubau in Schlußberatung. Berichterstatter Abg. André (Wolff.) beantragt die Ausgaben mit 86 873 M., darunter 24 000 M. käuflich wegfällig, zu bewilligen. Abg. Günther (Preis.) trägt Bedenken gegen die Bewilligung der Ausgaben bei Kapitel 7, 48 000 M. für ein Gemälde im Ministerialgebäude. Bei so hohen Ausgaben müsse die größte Sparbarkeit einsehen. Der Berichterstatter erklärte darauf, daß es sich nicht um die Anschaffung eines Gemäldes handle, sondern um dessen Abnahme. Es sei vom Künstler bereits fertiggestellt. Abg. Günther meint, das Gemälde hätte aus dem Kunstfonds bezahlt werden müssen. Abg. Kühner (Preislonf.) wünscht die Ausschmückung des dritten Hauptministerialgebäudes mit überflüssigen Gemälden aus der Königl. Galerie. Die Ausgaben wurden schließlich gegen 3 Stimmen bewilligt. Die Kammer erledigte sodann einige Kapitel des Rechnungsbereiches und bewilligte die vorgeschlagenen Etatsüberschreitungen. Bei Kapitel 43 entwickelte sich eine lebhafteste Debatte aus Anlaß einer Anfrage des Abg. Günther, ob die Dienststellen, für die sich die erhöhten Ausgaben ergäben, auch unbedingt notwendig gewesen seien. Die Regierung möge darüber wachen, daß die Dienststellen nicht zu einer Sinnahmequelle für die betreffenden Beamten werden. Geh. Rat Dr. Schöcher konstatierte, daß die Regierung die Einstellungen der Dienststellen genau prüfe. Staatsminister Dr. Graf von Soltendal forderte den Abg. Günther auf, die gegen öffentliche Beamten erhobenen Beschuldigungen über pflichtwidrige Handlungen durch Nennung bestimmter Namen und Vorgänge zu beweisen und blieb auch auf dieser seiner Forderung bestehen, obwohl von verschiedenen Rednern entgegen wurde, es habe sich im vorliegenden Falle nur um eine allgemeine Anfrage gehandelt, nicht aber um eine Beschuldigung. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 10 Uhr.

### Gans- und Landwirtschaftliches.

• **Hellianthi**, ein neues Gemüse. Vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. Oder wurden im vorigen Jahre mehrere Hundert Kisten einer neuen Gemüsesorte zum versuchsweisen Anbau an Gärtner und Gartenfreunde abgegeben und es werden jetzt die Berichte aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands über die Erträge mit dieser Neuheit veröffentlicht. Diese Berichte lauten äußerst günstig. Es handelt sich danach um eine tatsächlich wertvolle neue Einführung. Es ist eine Staude, die der Sonnenblume verwandt ist, etwa zwei Meter hoch wird und im Boden 3-7 Pfund Knollen bringt. Es war gleichzeitig unter den Versuchsteilnehmern ein Wettbewerb ausgeschrieben worden für das beste Rezept zur Zubereitung des neuen Gemüses und die Preisrichter haben die nach den neuesten bereiteten Speisen sorgfältig durchgeschmeckt, den Geschmack gelobt und mehrere Preise verteilt. Den ersten Preis erhielt ein Hellianthigemüse nach Mahonnaisensort; dann weiter werden jetzt vom praktischen Ratgeber veröffentlicht: Hellianthi als Gemüse gebacken, in Butter gebraten, in braunem Juchersub, als Salat, Hellianthifuppe, Hellianthigemüse mit Reis und Fisch usw. Wir haben es hier mit einer neuen Einführung zu tun, die nach Ansicht aller Kenner noch eine Zukunft hat, die Küche bereichert und den Gemüsebauern guten Gewinn bringen wird. Wer sich für diese Sache interessiert, sollte sich vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. Oder die Nummer mit den Anweisungen über Hellianthi kostenfrei schicken lassen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Februar 1908.

• **Wienburg.** Der heute vormittag 10 Uhr über das Befinden des Herzogs veröffentlichte Krankheitsbericht lautet: Die Nacht ist befriedigend verlaufen. Die Besserung hat angehalten. Der Puls ist zufriedenstellend geblieben. Eine Besserung des Schwächezustandes ist aber noch nicht zu erkennen.

• **Berlin.** Der Kaiser begab sich heute vormittag nach Subertusbad, um dort einige Tage zu verweilen.

• **Berlin.** Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft wird sich heute versammeln, um über einen Antrag zu beraten, der sich gegen einige freisinnige Politiker, die sogenannten Eigenbröckler richtet. In der heutigen gemeinsamen Sitzung der drei freisinnigen Fraktionen dürfte ein Antrag gestellt werden, gegen Dr. Theodor Barth und Herrn von Gerlach strenge Maßregeln zu ergreifen. Beide haben sich mißlieblich gemacht, indem sie die Haltung gewisser Fraktionsgrößen öffentlich tadelten.

• **Essen.** In der Kurzstraße schlugte der Schlosser Wischuda einer dort wohnenden Prostituierten den Leib auf und stürzte sich dann durch einen Stich in den Hals. — Auf dem Stahlwerke der „Gendrichshütte“ in Gattlingen explodierte ein mit flüssigem Eisen gefüllter Behälter. Ein Ingenieur und fünf Arbeiter wurden schwer verbrannt. — **Säbeld:** In Sterley explodierte eine Dampfdruckmaschine, wobei die Schwägerin der Besitzerin und andere Mädchen schwer verletzt wurden.

• **Ash i. Böhm.** Heute früh zwischen 6 1/2 und 7 Uhr wurden hier zwei ziemlich starke und später mehrere schwächere Erdstöße verspürt.

• **Budapest.** In ganz Süd-Ungarn wütet seit 48 Stunden ein schwerer Schneesturm. In einzelnen Gegenden liegt der Schnee mehrere Meter hoch. Die Eisenbahnzüge treffen mit großen Verspätungen ein.

• **Paris.** General d'Amade telegraphiert: Die Kolonne des Obersten Boutegourd hat südlich von Dar Berceff den Wazangas ein glänzendes Gefecht geliefert. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Auf französischer Seite sind ein Leutnant und sieben Mann tot, ein Oberleutnant, ein Hauptmann, zwei Leutnants und 46 Mann sind verwundet.

• **Paris.** Aus Concarneau (Departement Finistère) wird gemeldet, daß auf der im Pau begriffenen Bahnhalle nach Pontaven drei offene Wagen mit 15 Arbeitern entgleisten und ins Meer stürzten. Ein Arbeiter ist ertrunken, 2 wurden verletzt.

• **Petersburg.** Wie aus Tiflis gemeldet wird, haben dort unbekante Leute das Mitglied der patriotischen Gesellschaft Bernjakoff durch Revolverschläge schwer verletzt, zwei seiner Begleiter getötet und mehrere zufällig vorübergehende Personen leicht verwundet. Ein der Tat verdächtiger Mann ist verhaftet worden.

• **Odessa.** Mehr Personen drangen in einem belebten Stadtteil bei einem Kaufmann ein und forderten Geld von ihm. Als der Kaufmann sich weigerte, wurde er erschossen. Während der Verfolgung warfen die Täter eine Bombe, durch die mehrere vorübergehende Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei erschloß zwei von den Täubern und verhaftete drei; die übrigen entkamen. (Ziff. Btg.)

• **London.** Unterhaus. Seitens der Opposition wurde ein Abänderungsvorschlag zur Antwortadresse auf die Thronrede eingebracht, in dem auf die agrarischen Verbrechen in Irland hingewiesen, der Regierung Müßigkeit vorgeworfen und ein energisches Einschreiten verlangt wird. Der Chefsekretär für Irland Birrell gab zu, daß in verschiedenen Teilen Irlands jetzt nicht so befriedigende Zustände wie im vergangenen Jahre herrschten, meinte aber, daß man gegen das verbrecherische System der Boykottierung mit Gewaltmaßnahmen nichts ausrichten könne. — Im Oberhaus entspann sich eine ähnliche Debatte wie im Unterhaus. Großen Eindruck machte die Rede des Earl of Dudley, der erklärte, wenn den Liebeshändeln zunächst nicht belzukommen sei, tue man besser, eine Aenderung des Regierungssystems ins Auge zu fassen, als dauernd Zwangsmaßnahmen zur Anwendung zu bringen. Die Antwortadresse wurde schließlich angenommen.

• **Min Sefra.** Eine Kompanie des 1. Regiments der Fremdenlegion, die als Garnison für Fort Gassa bestimmt war, wurde auf dem Marsche dorthin von einem Schneesturm überrascht und zur Hälfte gestreut. Die meisten Mannschaften konnten in besamernwerten Zustände ein Beduinendorf oder Fort Gassa erreichen, aber 21 Legionäre wurden leblos im Schnee begraben gefunden. Man befürchtet, daß noch mehr Leute ums Leben gekommen sind.

• **Newyork.** Das obere Bundesgericht entschied, daß die Arbeiterorganisationen für allen Schaden haftbar sind, der durch offiziell verhängten Boykott entsteht.

### Zu den Ereignissen in Portugal.

• **Lissabon.** Nach dem Attentat kam der Unwille gegen Franco offen zum Ausdruck. Das neue Ministerium Ferreira do Amaral wird sich auf alle monarchischen Gruppen ohne Unterschied der Schattierung stützen. Die öffentliche Ausstellung der Leichen des Königs in der Uniform des Generalissimus und des Kronprinzen in der Uniform eines Hauptmanns der 2. Lanciers wird voraussichtlich von morgen ab in dem zu diesem Zwecke in eine Kapelle umgewandelten Saale beginnen. Die Beerdigung ist auf den nächsten Sonnabend festgesetzt. Der Gesundheitszustand der Königin ist im Gegensatz zu den verbreiteten Gerüchten verhältnismäßig gut. Die Stadt gewinnt allmählich ihr gewöhnliches Aussehen wieder. Die öffentlichen Gebäude und königlichen Schlösser werden unausgesetzt von

Militär und Stadigarde bewacht. Die von Franco verbotenen Zeitungen sind nicht wieder erschienen. Die anderen Blätter enthalten sich seit dem Verbrechen jeder Betrachtung über Politik und beschränken sich darauf, ihren Abscheu über das schreckliche Attentat zum Ausdruck zu bringen.

• **Lissabon.** Der Ausschuß der dissentierenden Progressisten nahm einen Antrag an, in dem die Partei ihr Mitgefühl aus Anlaß der Mordtat und gleichzeitig ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck brachte, mit der neuen Regierung zusammen zu arbeiten, falls den politischen Gefangenen und Deputierten Freiheit und Rechte zurückgegeben und alle diktatorischen Maßregeln aufgehoben werden würden. Das Befinden des Königs, der den Arm allerdings noch in der Binde trägt, hat sich gebessert. Der englische Gesandte in Lissabon ist nach London abgereist.

• **Lissabon.** Die Stimmung der Bevölkerung beginnt sich zu beruhigen. Die Geschäfte wiederholen sich wieder normal ab. Die Krönung findet am Sonnabend in das Pantheon statt. Die gesamte Familie des Königs, außer dem Manuel Branca wurde verhaftet.

• **Lissabon.** Das neue Ministerium ist sehr wie folgt gebildet worden: Ferreira do Amaral; Vorkis und Juneres; Moreira jr.; Finanzen; Campos Henriques; Justiz; Castilho; Marine; Graf Vertianbos; Öffentliche Arbeiten; Beneslaw Amia; Neuperes; Mathias Mines; Krieg.

• **Madrid.** „El Mundo“ meldet aus Lissabon: Der neue Ministerpräsident ergriff energische Maßregeln, um jedem Aufstande vorzubeugen. Die verfassungsmäßigen Garantien wurden aufgehoben und das Kriegrecht proklamiert. 94 politische Gefangene wurden an Bord des Dampfers „Portugal“ gebracht und sollen nach afrikanischen Gefängnissen überführt werden. „El Mundo“ führt weiterhin an: Die revolutionäre Bewegung hat in aller Stille unter der Leitung eines Redakteurs eines bedeutenden republikanischen Blattes sich vorbereitet. Die Revolutionäre beabsichtigen, die Republik allmählich einzuführen, aber die diktatorischen Maßnahmen Francos trieben ihre Bewegung auf die Spitze. Sie schmuggelten Waffen ein und führten ihren Plan aus.

• **Paris.** Nach aus glaubwürdiger Quelle hier aus Madrid eingetragenen Nachrichten, hat gestern in Lissabon ein Gefecht stattgefunden. Es wird auch bestätigt, daß während der letzten Abende die Trompetensignale in den Kasernen unterbleiben seien, da man befürchtete, daß diese das Zeichen zum Aufruhr geben könnten. Weiter geht das Gerücht, daß mehrere Personen handbrechlich erschossen worden seien.

• **Paris.** Der gewesene portugiesische Ministerpräsident Franco hat gestern Lissabon verlassen, um sich vor seinen Feinden zu retten und hat auf einem Schiff Zuflucht gesucht. Die Regierung beabsichtigt, eine weitgehende Amnestie eintreten zu lassen für alle politischen Vergehen. Sämtliche von Franco verhafteten politischen Gefangenen sollen in Freiheit gesetzt werden.

• **Paris.** Drei der verhafteten angeblichen Königsräuber haben höchstwahrscheinlich mit dem Morde nichts zu tun. Es sind ein italienischer Musiker eines Opernorchesters, ein eleganter junger Mann, der entkräftet seine Unschuld beteuert, und ein Zeitungsberichterstatter, der beruflich bei der Ankunft des Königs zugegen war. Auch von den drei Weiberten, oder wenigstens zwei, ist es durchaus unerwiesen, daß sie die Mörder waren.

• **Budapest.** Wie üblich, beabsichtigte der Präsident des Abgeordnetenhauses Jusch, bei Beginn der Sitzung der Diskussion Ereignisse teilnahmsvoll zu gedenken. Die Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei protestierten energisch gegen diese Absicht, weil Portugal die Verfassung suspendiert habe und es zurzeit dort keinen Faktor gebe, an dessen Adresse die Kundgebung gerichtet werden könne. Schließlich einigte man sich in einer Konferenz beim Präsidenten, an der auch Ministerpräsident Weterle teilnahm, dahin, die Trauerkundgebung ausfallen zu lassen, um eine peinliche Debatte zu vermeiden.

• **Athen.** Die Kammer vertagte zum Zeichen der Anteilnahme an dem Königssturbe in Lissabon die Sitzung. Der Hof legt für drei Wochen Trauer an. Alle offiziellen Empfänge wurden abgesetzt. Der König und die Regierung drückten der Königin-Witwe und der Regierung von Portugal ihr Beileid aus.

### Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen.

• **Stenographische Unterrichtsbriefe** zum Selbstunterricht in der Cabelsbergerischen Verkehrs- und Debattehschrift, von Karl Rudolph Weilmann. Wien, Manz'sche Hofbuchhandlung. In rascher Folge sind nun die Briefe VII, IX und X der Stenographischen Unterrichtsbriefe von Weilmann erschienen. Sie behandeln die „variablen Zeichen“ p, f und t und bieten dem Lernenden die volle Gewähr für eine umfassende und sichere Beherrschung dieser Materie. Das ganze Werk umfaßt 20 Briefe zu 25 Pf., die durch die Buchhandlungen bezogen werden können.

### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 5. Februar:  
Zunehmende Bewölkung, nachher Schneefälle; böige nordwestliche Winde; etwas wärmer.

### Wasserstände.

Station	Rhein		Main		Danub		Oder		Elbe	
	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
8.	8	+22	+8	+9	+18	+20	+20	+20	+20	+20
4.	10	-2	+8	-21	norm.	+12	+7	+25	-96	-20

60 Haufen zu je 5 Stck, diverse Stämme und Stangen von 5-12 m Länge, 25 Haufen Birkenreisig, 10 m Birken und Erlenholz (Rollen), 13 Haufen Erlen- und Ahornreisig werden Donnerstag, den 6. Februar d. J., vorm. 9 Uhr, am Bauinspektionsgebäude Riesa beginnend, auf dem alten Chemnitzer Bahnhof mit Einschluß, gegen sofortige Bezahlung versteigert. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.  
Königl. Eisenbahn-Bauinspektion Riesa.

Für die überaus große Teilnahme und die zahlreichen Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit, sagen wir allen, insbesondere dem Kgl. Sächs. Militärverein I, unsern **herzlichsten Dank.**  
Julius Franz und Frau geb. Hering.

**Dampfschiff-Restaurant.**  
Mittwoch, den 5. d. M. **Schlachtfest.** Vorm. 9 Uhr Wellfleisch, abends von 8 Uhr ab **Münchener Schlachtfest.**  
Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag **grosses Bockbierfest.**  
Ergebenst ladet ein **D. Danneberg.**

Kräftiger Schutznabe sucht Stelle als Kaufbursche. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

**Milchvieh-Verkauf.**  
Freitag, den 7. Februar stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stck. bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kübbern, sowie schöne Zuchtbullen bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Gröbba-Riesa.**

Eine sehr schön gebaute, 6jährige **braune Stute,** ohne Abgethen, 172 cm hoch, sehr gut passend zur Zucht, verkauft billig **Heinrich Vogel, Kobeln.**

Eine Kuh, gute Milchkuh, worunter das Kalb saugt, steht zu verkaufen **Poppitz Nr. 17.**

Ein 1/2 jähriges, starkes **Ardenner Hengstfohlen (Kappe)** ist preiswert zu verkaufen bei **Osw. Schumann, Weiba.**

3 Sofas, Kleiderschrank, Bettstellen u. Matratzen, Sessel, Stühle, Schuhe und Stiefel, Sommer- und Winter-Nebergelber, Pfeifkorb, Gesellenlocher verkauft billig **G. Fiedrich, Parkstraße 1.**

„Die neue Heilmethode von Platten“, 3 Bände, preiswert zu verkaufen **Bismarckstr. 22, 1. r.**

**Lochmaschine,** gebraucht, gut erhalten, mit oder ohne Radelaufsatz, etwa 80x40 cm, zu kaufen gesucht. Angebote unt. E M in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Salon-Briketts** nach Zahl und Gewicht empfiehlt billigst frei Haus **Th. Gammig.**

**Kopfläuse** vertilgt sofort **Poussin.**  
Alleinverkauf: Central-Drogerie.

**Aufsehen erregt!** Das Schuhputzmittel **LAVALIN** feinstes SCHUH-CREAM  
Ueberall zu haben in Dosen von 10-25 Pfg.  
Fabrikanten: **Gedr. Meyer, Hildingen.** Vertreter: **Emil Böhler, Riesa.**

**Holzauktion** auf Streblauer Forstrevier.  
Donnerstag, den 6. Februar d. J., von vormittags 9 1/2 Uhr an sollen im Dürrenberg 170 tieferne Stämme und Röhler von 17 bis 30 cm Stärke und 4 bis 15 m Länge bedingungsweise veranktioniert und Freitag, den 7. Febr. d. J., desgl. von vormittags 9 1/2 Uhr an 55 Meter tieferne Scheite, 110 Meter dergl. Rollen u. 65 Meter dergl. Abraumreisig veranktioniert werden. Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen in dem Holzschlage am **Bornauer Wege** an der **Laaser Grenze.**  
Forsths. Dürrenberg, am 30. Januar 1908. **Thieme.**

**Wäschemangeln** (Drehrollen) sowie **Wäscheschleudern** (Zentrifugal-Trockenmaschinen) liefert in allen Größen billigst **C. Fischer & Co.,** Maschinenfabrik, **Chemnitz i. Sa.**

**Säcke** jede Art laufen zu höchsten Preisen. **A. G. Hering & Co.**

**80 la. Sprott.** 1 Stck. Lachs 1 f. Kalb 20 extra. ff. große Hüll. 40 schöne Salzh. od. 40 Teilkateh. od. 1 gr. Dof. Ancho. 1 Pfd. Sardellh. u. 1 Fischklob. Alle 7 Sort. zul. nur 2 1/2 M. i. g. R.  
**G. Degener, Ewinemünde 20.**

**ff. Schellfisch** eingetroffen, selbigen empfiehlt billigst **Paul Jähmig, Goethestr. 5a.**

**Schellfisch, Seelachs, Schollen** auf Eis trifft heute abend ein. **Ernst Schäfer Nachf.**

**Schönes Landsauerkraut** verkauft **Klemm, Poppitz.**

**Frisches Hasenfleisch** empfiehlt **Bürger, Parkstraße.**

**Emulsion-Leberthran,** bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene, Marke „Capit“, nur echt bei **Paul Koschel Nachf.,** Bahnhofstraße 18.

**Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.** (Frauens und Jungfrauengruppe.)  
Donnerstag, den 6. Februar 1908, nachm. 4 Uhr Monatsversammlung in der „Konditorei Müllers“ zu Riesa mit Vortrag des Herrn Pastor Beck: „Der evangelische Geistliche in der neueren deutschen Romanliteratur.“  
**Elisabeth Nicolai.**

**Gewerbeverein.**  
Donnerstag, den 6. Februar d. J., abends 8 Uhr im Saale des Hotel Kronprinz **großer Lichtbilder-Vortrag** des Herrn Martin Düttich, Eisenbahnassistent in Dresden, über **„In Biew, dem russischen Jerusalem und in den Höhlen des Klosters der Lawratiken.“**  
Zu diesem zeitgemäßen, interessanten Vortrage werden die Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen.  
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

**Berein für Geflügelzucht für Riesa und Umgegend** (Alter Verein).  
Gegründet 1881.  
Sämtliche Schuldcheine des Vereins werden eingelöst und sind einzureichen.  
**Baummeister Arno Zänder.**

**Zusammenlegungs-Genossenschaft zu Gröbba.**  
Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr **Generalversammlung im „Anker“.**  
Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Beschlussfassung wegen einer Schleuse in den Weg entlang der Parzelle 233 b, 3. Freie Anträge.  
**Gröbba, den 3. Februar 1908. Der Vorstand.**

**Schades Restaurant.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag **Bockbierfest.**  
Dazu laden freundlichst ein **Horst Schade und Frau.**

**Lamm's Restaurant, Röderau.**  
Morgen Mittwoch **großes Skat-Tournier (Anfang 8 Uhr).**  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Herrn Lamm.**

**Hartungs Restaurant, Gröbba.**  
Zu unserem Mittwoch, den 5. Februar stattfindenden **Karpfenschmaus** erlauben wir uns alle werten Gäste, Gönner und Freunde nur hierdurch ganz ergebenst einzuladen.  
**Hochachtungsvoll Wilhelm Hartung und Frau.**

**Räumungsverkauf.**

Um mein Lager etwas zu räumen, verkaufe ich von heute ab bis 15. Februar alle nachstehenden Waren 10% und 15% billiger, als: Kopfschals in Seide, Chenille und Wolle, Kopftücher, Herren-, Damen- und Kinder-Normalwäsche, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Damenwecken, Kermelwecken, Sweaters u. wollene Chemisetten, Hands u. Wägen, Stickertrüde, Vargentrüde, sowie gestricke Röcken für Kinder und Korsetten.

Ferner empfehle ich einen großen Posten Tüandels und Kindersäckchen in schwarz, weiß und bunt, sowie auch Wirtschaftssäckchen, ebenso Herren- und Damenragen, Manschetten, Garnituren, Cravatten und seidene Schalktücher.  
**B. verw. Reinhardt.**

**Nachruf.**  
Ihrer so früh hinweggerufenen, geliebten Schülerin und Schulfreundin,  
**Ida Olga Jobst,**  
rufen ein herzliches  
„Lebewohl auf Wiedersehen“  
in die Ewigkeit nach.  
Glaubitz, 3. Februar 1908.  
**Ihre Lehrer und Mitschüler.**

Alle Art **Schreibgeräte** billig.  
**Georg Zegentolde,** Hauptstraße 14.

**Ga. 2 Btr. Quark** wöchentlich hat abzugeben. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

**Gasthof Zeithain.** Donnerstag früh Schlachtfest.

**Gasthaus Bahrenz.** Sonnabend, den 8. Februar und Sonntag, den 9. Februar

**Karpfenschmaus.** Hierzu ladet freundlichst ein **Ray Reiche.** — Donnerstag Schlachtfest. —

**Gasthof Mergendorf.** Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **A. Zähne.**

**Gasthof Pausitz.** Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **Os. Götzig.**

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst. **G. Beer, Ede Schul- u. Bismarckstr.**

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** **Seidm. Otts.**

**Hotel Stadt Dresden.** Morgen Mittwoch Schlachtfest. **Franz Kuhner.**

Mittwoch 9 1/2 Uhr abends **Monatsberi.** — Aufnahmen, Bespr. der Gab.-Feier. **Hofmann.**

**Theaterverein Riesa.** Monatsversammlung Donnerstag, d. 6. Febr., abends 9 Uhr im „**Gambrius**“. Vollzähliges Erscheinen wünscht der **Seiamtvorstand.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgehen unserer teuren Entschlafenen, danke ich  
**herzlichsten Dank.**

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ in deine stille Gruft nach.  
Keu eida, 2. Februar 1908.  
**Biswachtmeister Bilz und Frau.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des **Ausgählers**

**Johann Friedrich Ernst Greif,**  
sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und Verwandten von nah und fern für den überaus zahlreichen Blumenbesuch und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Besten Dank Herrn Pfarrer Koch für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche, sowie Herrn Kantor Varsch für den schönen Gesang.  
Du guter Vater ruh' in Frieden, Dein Leiden wurde oft dir schwer, Du bist aus unserm Kreis geschieden, Doch aus dem Herzen nimmermehr.  
**Frausky, Kobeln und Dresden.**  
**Die tieftrauernden Hinterlassenen.**  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten!

## Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

Eigen-Vericht. SCHW. Berlin, 3. Februar 1908.

**Millitärestat.** Der Kriegsminister von Einem kann seinen Etat nicht vertreten. Schwere Arbeit ist er nach dem Säben gefahren. An dem Bundesratsstatistik er scheinen, ihn zu vertreten, eine ganze Reihe Departementschefs, darunter Sigt von Arnim. Auf den Abgeordnetentribünen, in den Bundesrats- und Diplomatenlogen überwiegt der bunte Hof höherer Militärs. An dem Bundesratsstatistik einen sich der bunte und der schwarze Hof in schönster Harmonie. Als das lange Klingelzeichen erklingt, erscheint der Minister des Auswärtigen v. Schön. Ein untrügliches Zeichen, eine auswärtige Angelegenheit wird zur Sprache gebracht. Der Königsmord in Lissabon. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Präsident Graf Stolberg das Wort. Die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen. Auf sozialdemokratischer Seite ist nur der Abgeordnete Wegner, der sich auf Krücken langsam in den Saal bewegt, zu sehen. Als er die „peinliche Situation“ erkennt, verläßt er, so schnell er kann, den Saal. Von lebhaftem Beifall begleitet, verläßt der Präsident den an anderer Stelle wiedergegebenen Nachruf anlässlich des Königsmordes in Lissabon. Die Sozialdemokraten erscheinen nach dem allmählich im Saal. Herr von Clemen, der Kommissionsberichtersteller, nimmt das Wort. Wie bei jedem Kommissionsbericht, geht auch hier allgemeine Unruhe und Unausmerksamkeit ein. Doch schon nach dem ersten Satz hört das Geplauder auf. Ein paar Glückwünsche für den Kriegsminister. Von der Rechten bis zu den Freisinnigen werden Wunsch und Hoffnung des Redners, der Kriegsminister möge bald genesen und in kurzer Zeit in alter Frische seines Amtes walten, sehr herzlich aufgenommen. Minister v. Schön verläßt den Saal. Er kommt ja auch noch an die Reihe. Währenddessen bestreift ein Jungferneredner, Herr v. Dyer, die Tribüne. Da er Major a. D. ist, haben ihn die Konservativen vorgeschickt. Er widerspricht dem sozialdemokratischen Antrag auf allgemeine einjährige Dienstzeit im Heere. Der Vapfus, die Sozialdemokratie habe beantragt, den Herrn Reichskanzler zu untersuchen (zu erforschen), ist im hohen Hause minutenlange härmliche Gekröte aus. Der Zentrumsgeneralmajor Haessler, der namens seiner Partei für 23jährige Dienstzeit der Kavallerie und reitenden Feldartillerie plaidiert, fordert seinen bayerischen Landsmann, den Bundesratsbevollmächtigten Generalmajor von Sebattell, heraus. Der rhetorisch gewandte Herr betont in humorvoller Weise, die bayerische Heeresverwaltung könne

die in Frage kommende dreißigjährige Dienstzeit nicht herabsetzen, ohne die Leistungen herabzusetzen. Und das wolle sie nicht. In Militärsachen ist Graf Orsola der Redner der Nationalliberalen. Schade, daß er das Gegenteil von einer sanguinischen Natur ist. Die Konsequenz des sozialdemokratischen Antrages wären Zwanzigfache Aushebung und zwiefache Mandat während des Jahres. Das Temperament des größten Heißspornes unter den Abgeordneten, des Sozialistenführers Debel, ist darin. Er spricht von seinem Plage aus. Man merkt, er muß alle physische Kraft zusammennehmen, um noch durchbringen zu können. Manchmal ist er kaum zu verstehen. Inhaltlich bringt seine Rede nichts Neues. Sie ist fast ausschließlich eine historische Willkürpropaganda, die ob der Volkstümlichkeit heim-Tendenz im Hause herzliche Heiterkeit erregt. Sigt v. Arnim meinte denn auch in ein paar Schlussworten mit Recht, er wolle den Eindruck der Debel'schen historischen Rede nicht abschwächen. Soldatenlohnerrhöhung und Soldatenfreibrief einmal im Jahre wären ihm sympathisch. Aber die Finanzen, die Finanzen... Die Debatte wird morgen weitergehen.

## Zum Königsmord in Lissabon.

Das antike „Dresdner Journal“ schreibt: Wenn auch seit langer Zeit schon beunruhigende Nachrichten aus Portugal kamen, so hätte doch niemand geahnt, daß ein so wichtiges Aufsehen erregen würden, an des Königs geheiligter Person sich zu vergreifen. Das Unerhörte ist geschehen, auf offener Straße nachmittags 5 Uhr wurde die königliche Familie, als sie auf dem gewohnten Wege von Villa Rica nach Lissabon fuhr, von bewaffneten Überfällen; unter den Schüssen der Mordanschläger hauchten der König und der Thronfolger ihr Leben aus. Wo immer gestittete Menschen wohnen, wird dieses entsetzliche Verbrechen Mißgunst und Entrüstung hervorzurufen, wird warmes Mitleid der portugiesischen Königsfamilie entgegengebracht werden. In Sachen wird die Trauer besonders aufrichtig sein; ist doch unser Königshaus durch die Bande der Verwandtschaft mit dem Hause Portugal verbunden. König Ludwig, der Vater des eben ermordeten Königs Carlos, war der Bruder der Mutter Sr. Maj. König Friedrich Augusts. Vermählt war König Karl seit 22. Mai 1886 mit Marie Amalie, Prinzessin von Frankreich. Der Ehe entstammten zwei Kinder: der Kronprinz Ludwig Philipp, Herzog von Beaganza, geb. am 21. März 1887 und Infant Manuel, Herzog von Beja, geb. am 15. November 1889.

## Aus Lissabon

noch vorliegende bemerkenswerte Nachrichten besagen: Wie sich jetzt herausstellt, ist das Gelingen des Attentates auf den König und den Kronprinzen auf ein Versäumnis des Oberhofmarschalls zurückzuführen. Kurz nämlich, bevor das Königspaar die Fahrt nach Lissabon antreten sollte, erhielt der Oberhofmarschall von dem Chef der Lissabener Polizei die Mitteilung, daß eine weitverzweigte Verschwörung bestehe, die gegen das Leben des Königspaares gerichtet sei, und daß die Ausführung eines Attentates bei der Rückkehr des Königspaares nach der Hauptstadt geplant sei. Der Oberhofmarschall aber unterließ es, den König von dieser Mitteilung der Polizei in Kenntnis zu setzen. Die Polizei hatte keine Maßregeln zum Schutze der königlichen Familie getroffen, und so war es möglich, daß eine große Zahl von Verschwörern in den Straßen dem König auslauerte und auf ihn in aller Form ein Gewehrfeuer eröffnen konnte. Der Oberhofmarschall hat gleich nach dem Attentate Selbstmord verübt, weil er sich eine Schuld an dem Tode des Königs und des Kronprinzen beimaß.

Bewaffnete sollen auch den Versuch gemacht haben, zwei Kompagnien Infanterie zum Abfalle zu bewegen, die sie jedoch mit Schüssen zurücktrieben.

Prinz Alfonso, Herzog von Oporto, erzählt: Ich befand mich am Bahnhof, als ich Schiffe vernahm. Böses ahnend, fuhr ich im Automobil zur Unglücksstelle und war noch Zeuge der furchtbar aufregenden Jagd nach zwei der Teilnehmer am Morde Verdächtigen. Ich sah Dr. Moreira in der Menge und schickte ihn in meinem Automobil nach dem nahen Arsenal. Ich selber lief, den Revolver in der Hand, hinter dem königlichen Wagen her, das Gesicht der nachdrängenden Menge zugewandt, so kam ich in das Arsenal zugleich mit einem Priester, der leider den König und den Thronfolger nicht mehr lebend antraf.

Die Wagenbede, mit der Königin Amalie unmittelbar nach dem Attentat den Anblick des ermordeten Königs der neugierigen Menge entzog, wird zerschneiden werden. Teile davon erhalten als Reliquie die nächsten Angehörigen der Familie und die treuesten Diener. — Die Polizei weiß noch immer nicht, ob der Mann, der den ersten Schuß abgab, und zwar von der rechten Seite des Wagens, sich unter den Toten befindet. Der erste Attentäter war angeblich ein bartloser junger Mann in Arbeiteranzug. Diefes Beschreibung paßt weder auf den erschossenen Kommissar eines Metallwarengeschäftes Alfredo Costa, noch auf dessen

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

## Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

40 Ein leises Stöhnen, wie von unsäglicher Qual erpreßt, rang sich von Esthers bebenden Lippen los. Dann wandte er sich langsam zu ihr verbarg aber sein Gesicht, damit sie es nicht sehen könnte, denn er schaute vor ihren klaren auf ihn gerichteten Augen zurück, er wollte sie nicht bemerken lassen, daß er vor Scham und Furcht über ihre Worte, über ihre Anklage erbeite.  
„Du hast recht, Esther,“ sagte er endlich, „ich bin Paul Lynne!“  
„Ich wußte es ja,“ versetzte sie ruhig. „Jetzt sage mir aber, wie Du hierher gekommen bist und mit welchem Rechte Du Dich bei Deinem gegenwärtigen Namen nennst?“

### 18. Kapitel.

Sir Alan wartete einige Minuten, ehe er antwortete, dann sagte er in leisem, gepreßtem Tone:  
„Kannst Du es nicht erraten, Esther? Kannst Du Dir es nicht vorstellen, wie es ist?“  
Während sie unter dem dunkelnden Sommerhimmel stand und ihr erregter Geist heftig arbeitete, schien ihr plötzlich ein Licht aufzugehen.  
„Ich kann es nicht erraten,“ versetzte sie, „außer der Mann, der in Diana gestorben ist, war der echte Alan Wayne und Du hast seinen Platz eingenommen.“  
„So war es auch. Alan Wayne starb und ich eignete mir seinen Namen und seine Stellung an.“  
Er war nicht vorbereitet auf den wilden Ausbruch leidenschaftlichen Schmerzes, der seinen Worten folgte. Sie warf sich zu Boden, begrub ihr Gesicht in dem hohen duftenden Sommergras und weinte und schluchzte, als ob ihr das Herz brechen sollte.  
„O Alice, Esther,“ sagte er, sich über sie neigend, „das war ja doch keine so arge Schicksalsthat.“

Er versuchte, sie vom Boden aufzuheben und ihrem stürmischen Schmerz Einhalt zu tun. Er hätte er die Fluten eines Stromes eindämmen können.  
„Es war ja doch nicht gar so schlimm, Esther,“ sagte er wieder, als sie ganz erschöpft vom Weinen ihren schönen Kopf an den rauhen Stamm einer uralten Fichte anlehnte.  
„Weißt Du, was Du getan hast,“ sagte sie. „Du hast mein Herz gebrochen.“ „Du weißt, wie grenzenlos ich Dich geliebt habe und dennoch hastest Du das Herz, mich zu schreiben, daß Du gestorben wärst. Weißt Du,“ rief sie in neu ausbrechender Heftigkeit aus, daß mir das Herz brach, als ich Deinen Brief las? Wenn Du die ganze Welt täuschtest, wenn Du selbst versuchtest, den Himmel zu blenden, hättest Du mir doch zuerst vertrauen sollen.“  
„Du warst zu gut, zu edel, als daß ich es hätte wagen können, Dir einen solchen Plan anzuvertrauen,“ sagte er demütig.  
„Und Du hast Dich absichtlich und vorsätzlich für den rechtmäßigen Erben von Carsdale aus gegeben? Du hast den Hauptmann Vivian Chandos seines Namens, seines Heims, und seiner Liebe beraubt, nur um Dich zu bereichern?“  
„Ja, das habe ich getan,“ sagte er.  
„Mein Gott,“ schrie sie auf, „warum muß ich den Mann, den ich liebe, so tief sinken sehen — ein Dieb, ein Verräter, ein Fälscher? Ach, zehntausendmal lieber hätte ich Dich sterben gesehen, wäre ich mit Dir gestorben, als daß ich Dich nun einer solche un schändlichen Tat fähig wissen muß.“  
„Esther, Du wirst mein Geheimnis bewahren?“  
„Ich muß erst nachdenken, ehe ich darauf antworte,“ erwiderte sie.  
„Du mußt es bewahren,“ flüsterte er heiser, „ich kenne das Gesetz nicht und verstehe nicht viel davon, aber ich

glaube, das, was ich getan habe, wird mit dem Tode bestraft.“

Er wußte ganz genau, daß dem nicht so war, aber er wollte sie ängstigen.

„Mit dem Tode?“ rief sie aus. „Ei, wie kann das sein?“

„Sie werden sagen, ich hätte Alan Wayne ermordet, denn ich war ja ganz allein mit ihm, als er starb.“

„Und tatest Du es?“ fragte sie angstvoll.

„O, Esther, wie kannst Du so fragen; wie kannst Du mich einer so schändlichen Tat, wie es die Ermordung eines kranken Mannes wäre, fähig halten!“

„Es scheint mir, als ob das, was Du getan hast, noch viel schändlicher wäre. Was ist schlimmer — Gift in das Glas eines Todtrankens zu gießen, dessen Qualen damit vielleicht nur verkürzt werden — oder ein Menschenherz zu brechen? Du hast nicht nur mein Herz allein, sondern auch das von Lady Blanche gebrochen. Und wie erbärmlich hast Du an Hauptmann Chandos gehandelt.“

„O, stille,“ rief er wieder aus; „sprich nicht so laut, es geht Jemand vorüber.“

Man hörte die raschen Schritte eines Mannes, der den Weg außerhalb des Waldchens entlang schritt und dann wieder verschwand.

„Wer kann das sein?“ dachte Sir Alan. Er schaute dem Manne nach und erkannte in ihm Lady Belmonts Bedienten.

„Ich muß hineingehen,“ sagte er, gib mir Dein Wort Esther, daß Du mein Geheimnis bewahren wirst.“

„Ich kann es Dir nicht versprechen,“ sagte sie kalt.

„Ich will überlegen, was zu tun ist, aber es soll nicht über meine Lippen kommen, so lange ich nicht wieder mit Dir gesprochen habe.“

„Ich danke Dir,“ sagte er

gleichfalls erschossenen Versuch, einen Dissidenten Handlungsgehilfen.

Die Republik proklamiert?

Aus Oporto gelangte die Nachricht nach Madrid, daß dort, in Oporto, nach heftigen Zusammenstößen mit den Truppen die Republik proklamiert worden sei.

In der französischen Deputiertenkammer

erklärte der Minister des Äußeren Bichon: Die Kammer kenne das traurige Verbrechen, dem der Herrscher einer befreundeten Nation und deren Kronprinz zum Opfer gefallen seien.

Im deutschen Reichstag

Herr Präsident Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode folgende Ansprache: Meine Herren! Wie Ihnen allen bekannt sein wird (die Mitglieder des Hauses erheben sich von den Plätzen, die Sozialdemokraten verlassen den Saal), ist am vergangenen Sonnabend in Lissabon eine entsetzliche und in der Geschichte beispiellose Tat begangen worden.

Ein Abkommen über die Nordsee.

Man schreibt uns aus Berlin: Während Verhandlungen unter den Uferstaaten des Ostseebereichs über wechselseitige Erklärungen, daß der gegenwärtige Zustand erhalten bleiben solle, noch im Gange sind, erklärt man jetzt, daß auch unter den Nordseestaaten über ein ähnliches Abkommen verhandelt wird.

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein. Al Sir Alan versuchte Esther in seine Arme zu schließen und ihren Mund zu küssen; aber sie wehrte ihn mit der hoheitsvollen Geberde einer zürnenden Königin ab und er wich betroffen zurück, den er mußte gar wohl, daß er nicht einmal würdig war, ihren Namen zu nennen, noch viel weniger sie auch nur mit einem Finger anzurühren zu versuchen.

Walle schenkt die Initiative von Deutschland ausgegangen zu sein. Das Reichsamt meinte kürzlich, daß die englische Regierung grundsätzlich den deutschen Vorschlag angenommen habe.

Im allgemeinen wird man den Wert solcher friedlicher Deklarationen nicht überschätzen dürfen. Immerhin können sie als Elemente der Veruhigung der internationalen Lage betrachtet werden, zumal wenn sie nicht dem Verdacht ausgesetzt sind, daß die Beteiligten nicht bloß Störungen in ihrem Bestreben gegenseitig fernzuhalten, sondern auch einen Ring gegen eine oder mehrere andere Mächte zu bilden suchen.

Die deutsche Initiative hat aber noch einen besonderen Wert: Sie erbringt den unwiderleglichen Gegenbeweis für das Mißtrauen, das lange Zeit in Holland, auch von außen her, gegen den deutschen Nachbar zu unterhalten versucht wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wie aus Korfu befehligt wird, ist anlässlich der bevorstehenden Reise des Kaiserpaars nach Korfu das Mobiliar für das Schloss, die Bestimmung des Deutschen Kaisers, in fünfzehnhundertsechszigstündigen Korfu angelangt.

Wie die „Darmstädter Zeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, ist die Militärbehörde einer Anregung der Regierung, in Garnisonorten, in denen durch das Vorhandensein einer landwirtschaftlichen Winterschule Gelegenheit dazu gegeben ist, landwirtschaftliche Vorträge für Soldaten landwirtschaftlichen Berufes halten zu lassen, entgegengekommen.

Frage werden sich auf Fragen aus dem Gebiete des Pflanzenbaues, der Tierzucht und der Betriebslehre beschränken, die für den künftigen Beruf der Teilnehmer von Belang sind.

Ein wohlthuendes Beispiel von Toleranz gab, wie berichtet wird, die evangelische Kirchengemeinde zu Langerfeld bei Barmen. Die katholische Gemeinde, deren Recht der Benutzung des in großer Entfernung liegenden Schwelmer katholischen Friedhofes abläuft, hat sich überall vergeblich nach dem Ankauf eines eigenen Begräbnisplatzes umgesehen und sich endlich, als auch die letzten Versuche scheiterten, an die Langerfelder Protestanten gewandt mit der Bitte, zu gestatten, daß auch ihre Toten auf dem Friedhofe beigesetzt werden.

Während des Aufstandes in Südwestafrika sind, vom Januar 1904 bis zum Mai 1907, 80 982 Pferde und 33 844 Maultiere im Dienst der Schutztruppe gewesen. Der Verlust an Pferden in diesen 3 1/2 Jahren betrug 25 200 — 81,39 Prozent, der Verlust an Maultieren 22 412 Stück — 66,22 Prozent.

Der militärische Schutz der Emsmündung auf der Insel Vorkum soll noch etwas verstärkt werden. Tag daran seit Jahren gearbeitet worden ist, weiß wohl jeder Vorkumer, der einmal auf Vorkum gewirkt hat. Jetzt hat die Militärverwaltung ein größeres Gelände unter dem Emsder Stadtwalle erworben, um dort eine Kasernenanlage für eine Abteilung Infanterie (einschließlich der Offiziere einige 400 Mann) zu errichten.

Am Sonntag mittag fand in Berlin eine große, von der Freisinnigen Volkspartei veranstaltete Kundgebung für die Einlösung des Reichstagswahlrechts in Preußen statt. Die Abgeordneten Fischel, Kowik, Dr. Müller (Meiningen), Cassel und Dr. Wiemer hielten Reden. Zum Schluss wurde folgende Resolution gefaßt: „Die von über 1000 Personen besuchte freisinnige Wählerversammlung mißbilligt die nach Form und Inhalt ungenügende Erklärung der preussischen Regierung in der Wahlrechtsfrage.“

England.

Der Oberber veröffentlichte vorgestern einen Artikel, worin ausgeführt wird, daß die Regierung im nächsten Jahre als Antwort auf die deutschen Mißlungen eine bedeutende Verstärkung der britischen Seemacht vornehmen

ein ein schmachvoller Tod folgte, würde vielleicht sein Los sein.

Aber nein, so durfte es nicht kommen; sie hatte ihn geliebt; sie durfte ihn nicht in den Tod hehen. Ihre Hand durfte nicht die erste sein, die einen Stein auf ihn warf. Sie hatte ihn geliebt, und um jener alten Liebe willen, mußte sie ihn schonen und retten.

Sie beschloß, ihn zu retten, ihn der Ehrenhaftigkeit durch Güte und Liebe zurückzugewinnen. Sie wollte ihn überreden, daß er das freiwillig abtrat, was er sich angeeignet hatte.

Zu diesem Zwecke wollte sie sich selbst als Opfer darbringen. Sie wollte tun, wogegen sich ihre Seele sehr noch empörte — ihn heiraten. Sie glaubte, daß, wenn sie nur einmal seine Frau wäre, sie nach und nach, aber sicher, ihren Einfluß auf ihn geltend machen könnte und ihn veranlassen würde, daß er sein schweres Unrecht endlich bereue.

Sie konnte nicht anders denken, — keinen andern Plan erfinden. Wenn sie durch einen Selbstmord seine Sünde hätte ungeschehen machen können, sie wäre mit Freuden dafür gestorben. Wenn sie ihn zur Reue und Umkehr hätte bewegen können, indem sie ans Ende der Welt ging und dort in Einsamkeit und Verbannung lebte, sie hätte es getan.

Etwas Anderes, was sie noch beabsichtigte, war, daß sie Alles geübt hatte, was über Hauptmann Clandon und Lady Blanche abzufragen wurde. Auch hatte sie

deutlich genug bemerkt, wie Lady Blanche Sir Alan verabscheute. Erster verstand sehr wohl von dieser großen Welt, sie verstand, daß Lord Damars Tochter gepreßt worden war, die ihr offenbar widerlichen Huldigungen Sir Alans anzunehmen.

Die Durchführung dieses Unrechts wenigstens konnte sie verhindern. Gleichviel, ob er sie darum auch hassen machte. Lady Blanche sollte nicht gepreßt werden. Sie wollte ihm ihre eigenen Ansprüche an ihn aufzwingen und er mußte dieselben anerkennen.

Es war nicht notwendig, ihn wieder zu sehen. Sie schrieb nur folgende Worte:

„Ich will Dein Geheimnis bewahren, unter einer Bedingung — die ist, daß Du Dein mir gegebenes Versprechen hältst. Ich erhebe meine Ansprüche an Dich, und so soll kein anderes weibliches Wesen je Deine Gattin werden. Wenn Du Dein Wort nicht hältst, dann werde ich reden.“

Und diesen Zettel schob sie Sir Alan, ohne ein Wort zu reden, unmerklich in die Hand, als sie einander das nächste Mal sahen.

Lady Belmonts Bedienter, ein hübscher Burche, bildete sich ein, unwiderstehlich zu sein. Er wollte schon lange Lucy Flowers, das Kammermädchen Lady Belmonts gewinnen. Aber Lucy war etwas widerpenstig und wollte ihn nicht erhören, was ihm sehr nahe ging. Alle übrigen Diensthleute erklärten John Thorne für einen „Gentleman“ mit seinen hübschen Augen und seiner schlanken Gestalt, nur Miß Lucy blieb hochmütig gegen ihn und sprach von ihm nie anders, als wie von dem jungen Menschen.

Sie hatte aber eine schwache Seite, welche John sehr wohl kannte — es war ihre Vorliebe, überall Neugierigkeiten aufzufangen und sie dann aufgeschaukelt schnell weiter tragen.

werde. Vessern verfertigte Tally Reiss, das Kabinett habe nach längerer eingehender Beratung eine bedeutende Erhöhung des Marine-Etats beschloffen. Auch die Times bewiesen, daß England entschlossen sei, entsprechende Verstärkungen seiner Flotte als Antwort auf Deutschlands Rüstungen zur See vorzunehmen. Wahrscheinlich besteht auf englischer Seite die Ansicht, für jedes deutsche Schlachtschiff zwei große zu bauen. „Schraube ohne Ende.“

**England.**

In der Stadt Gori bei Lissis wurde während einer Hausfuchung eine Fabrik von Kreditbilletten, 500-Mark-Scheine und 100-Mark-Scheine aufgedeckt. Es wurden für 100 000 Mark solcher falschen Kreditbilletten beschlagnahmt. Auch wurde festgestellt, daß viele Billette bereits im Umlauf sind. — 120 Werst von Tschabarow war in einem Waldbesitz ein Ortältester mit seinen Verwandten und seiner Familie, zusammen 5 Männer, 7 Frauen und 5 Kinder, ermordet. Es wurden 18 000 Mark Gold und Wertpapiere geraubt.

Aus 22 Gouvernements treffen in Petersburg Nachrichten von Hungersticht ein, da Wintergetreide wegen des trüblichen Herbstes fehlt. Weil keine Sommerfaat gekiepert wird, ist Gefahr vorhanden, daß im kommenden Sommer größere Teile der Felder brachliegen. — Die Pflanzung der Sommerfaat besorgt wohl wieder irgendeine Firma Warzsch-Bismarck.

Das Bezirksgericht Wien verurteilte 16 Teilnehmer an dem im Oktober 1905 veranstalteten Pogrom zu Gefängnisstrafen von 2 bis 8 Monaten, 54 Angeklagte wurden freigesprochen.

**Japan.**

Aus Tokio wird gemeldet, daß der japanische Kriegsminister im Parlament auf eine an ihn gerichtete Frage, gegen wen sich Japans militärische Rüstungen richteten, geantwortet habe, sie seien gegen keine einzelne Nation gerichtet, sondern nur gegen gewisse Eventualitäten im Stillen Ozean, wo Japan eine lange Küste besitze.

**Amerika.**

In weit getrennt liegenden Distrikten von San Francisco treten trotz des kalten Wetters Pestfälle auf. Dr. Hue, der Vorsteher des Maxine-Hospitals, erklärte, daß bei Eintreten warmer Witterung eine Epidemie zu erwarten sei, die die Stadt schwerer treffen könnte, als der große Brand dies zu tun vermocht habe. Der Times-Korrespondent in San Francisco erklärt, daß die dortige Preise in geradezu verheerender Weise diese Tatsachen unterdrücke oder entstelle Nachrichten darüber bringe, statt die Bevölkerung vor der Gefahr gebührend zu warnen. Die Zahl der Kranken Watten sei unheimlich groß; und jeder ehrliche Arzt mache kein Hehl aus seiner Befürchtung, daß die Stadt furchtbar heimgesucht werden würde. Trotz dieser drohenden Gefahr werde selbst in Todesfällen häufig die Todesursache verheimlicht.

**Vom Landtag.**

(Dresden, 3. Februar.)

Die zweite Kammer erledigte heute zunächst verschiedene Kapitel des Rechnungsbudgets auf die Finanzperiode 1904/05 betr. direkte Steuern, Bölle und Verbrauchssteuern, Hofakademie Tharandt, Bergakademie Freiberg und allgemeine Ausgaben für Bergbau. Bei dem Kapitel der Bergakademie fand der Abg. Kühner (freikons.) die unverhältnismäßig große Zahl der Ausländer an der Akademie auffällig und bat, die Studiengebühren so zu erhöhen, daß in Zukunft der Zustuß der Ausländer abgeschwächt werde. Berichterstatter Abg. Müller-Girschfeld (natl.) bemerkt dazu, daß die Regierung vor 2 Jahren in der Deputation so eingehende Auskunft über diese Angelegenheit gegeben habe, daß die Deputation keine Veranlassung gehabt habe, hierauf zurückzukommen. Die Kammer bewilligte nachträglich die bei den erwähnten Kapiteln vorgefallenen Etatsüberschreitungen. Zum Schluß berichtet Abg. Goldstein (soz.) über die Petition des Expeditors Gustav Wenz in Olbernhau um Rückgewährung angeblich zuviel gezahlter Einkommensteuern. Redner sprach dabei im allgemeinen die Bitte aus, daß in das Einkommensteuergesetz eine präzisere Fassung über die Frage, was als Grundstücksbesitz und daraus resultierender Gewinn anzusehen sei, Aufnahme finden möchte. Die Petition wurde auf sich beruhen gelassen.

**Aus aller Welt.**

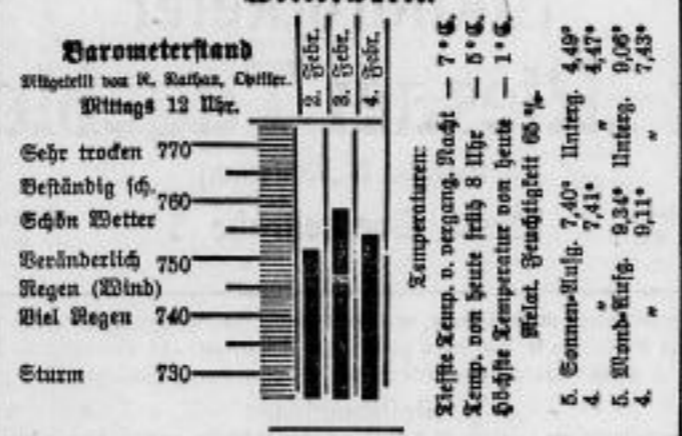
Magdeburg: Am Sonntag verstarb auf seiner Befähigung Haxendorf i. Harz der Seniorchef der „Magdeburger Zeitung“ Alexander Haber. — Hamburg: Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Direktors der Altonaer Bank, früheren Spar- und Darlehnsbank, Raff, welcher sich gestern erschoss. Das Motiv ist unbekannt; es werden Geldverluste vermutet. — Danzig: Wegen Unterschlagungen wurde der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär und Kassierer der Ortsverwaltung Langzig des Zentralverbandes der Maler Deutschlands, Maler Otto Doelner, verhaftet. Er hatte der Gewerkschaftskasse 1024 Mark unterschlagen. — Liegnitz: Seit einigen Tagen ist der Oberleutnant und Regimentsadjutant Karl Freiliger v. Brandenstein des hier garnisonierenden Königsregiments (2. Westpreussisches) Nr. 7 aus seiner Garnison sichtlich. Grund der Flucht ist ein gegen den Offizier eingeleitetes militärgerichtliches Verfahren wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt. Der Flüchtige, hinter dem jetzt ein Steckbrief erlassen wurde, ist am 8. Juni 1875 in Breslau geboren. — Köln: Der Fuhrmann Klipper in Oberfeld warf seine Frau, mit der er in Streit geraten war, aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf das Pflaster. Die Unglückliche blieb mit furchtbaren Verwundungen tot liegen. Der Mörder wurde verhaftet.

**Vermischtes.**

Der tote Gehlsen. Joachim Gehlsen hat das Zeitliche gesegnet, der „Reichsglädner“, dem einst eine Zukunft zu winken schien. In der Gründerperiode der siebziger Jahre starteten seine Pamphlete gegen Bismarck und Reichsrunder zum ersten Male in die Öffentlichkeit. Das erbitterte Blatt, in dem er sich das finanzielle Verhältnis der beiden angriff, taufte er „Die Reichsglädner“. 1876 ließ seine Panatikerwelt einen Artikel los, der von Verleumdungen sprach. Gehlsen sollte verhaftet werden. Er hatte jedoch Punkte gewaschen und war nach England abgedampft, wo er die Korrespondenz für mehrere deutsche Blätter besorgte. Die Amnestie Kaiser Friedrichs schenkte ihm die Rückkehr. 1895 tauchte er wieder in Charlottenburg auf und gründete dort die „Stadtkassette“ an. Gehlsen entpuppte sich jetzt als reiner Korbalmacher, dessen bepraktiziertes Wesen aus der Tragik grotesk breit ins Leben geraten zu sein schien. Von der bismarckischen Seite durfte man den Reichsglädner nicht nehmen, der sich in den letzten Wahlen seiner Existenz förmlich in Asche und Staub verwandelte. Auf einem Krankenhaustische ist er gestorben. Der Tote hinterläßt eine Frau und 21 Kinder.

Das Försterdrama am Müggelsee. Immer dunkler gestaltet sich die Tragödie am Müggelsee, der Reuehalmwort am Förster Schwarzenstein. Dem „Berl. Zbl.“ geht die überraschende Meldung zu, daß die Witwe des ermordeten Försters seit Sonnabend aus dem einem stillen Plätzchen am Müggelsee bei Rahnsdorf-Nähle liegenden Försterhause verschwunden ist. — Es war ferner das Gerücht verbreitet, daß man auf dem Friedhofe von Neu-Zittau an der Spitze der Leiche des Schwiegervaters des ermordeten Försters ausgegraben habe, um sie auf einen gewaltsamen Tod zu untersuchen. Dieser 74 Jahre alte Mann starb kurz vor Weihnachten im Försterhaus am Müggelsee, wohin er kurz vor seinem Tode gekommen war, während er bis dahin vereinsamt in Neu-Zittau gelebt hatte. Der alte Mann besaß ein Vermögen von 18- bis 20 000 Mark, das an seine Tochter fiel. 7000 Mark hatte er dem jetzt verhafteten Billy Schwarzenstein vermacht. Nach dem Tode tauchte nun die Vermutung auf, daß es auch bei dem Tode des Vaters der Frau nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Von einer Ausgrabung wurde aber auf Grund der Behandlung des behandelnden Arztes Abstand genommen. Hiernach ist der Preis infolge einer Leberschrumpfung plötzlich eines natürlichen Todes gestorben. Das Verschwinden der Witwe des ermordeten Försters dürfte vielleicht auch seine natürliche Erklärung finden. Wahrscheinlich sucht sie irgendwo eine neue Wohnung, da sie ihre ganze Wirtschaft auf der Försterei aufgelöst hat.

**Wetterwarte.**



**Schlachtviehpreise**

auf dem Viehhofe zu Dresden am 3. Februar 1908 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Stiergattung und Beselzung.	Stück	Preis
<b>Ochsen (Kauftrieb 224 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	44-45	80-82
b. Ockerreicher dergleichen	45-46	82-84
2. Junge fleischige, nicht ausgewachsene — älteste ausgewachsene	38-41	74-79
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte Ältere	32-36	67-72
4. Gering genährte jeden Alters	28-31	62-66
<b>Kälber und Kühe (Kauftrieb 267 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes	38-40	71-73
2. Vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-37	66-70
3. Ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-33	60-65
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	26-29	56-59
5. Gering genährte Kühe und Kälber	—	52-54
<b>Bullen (Kauftrieb 265 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40-44	71-75
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	38-39	68-70
3. Gering genährte	31-34	61-66
<b>Kühe (Kauftrieb 263 Stück):</b>		
1. Feinste Rasse (Vollfleischig) u. beste Saugläder	48-50	77-80
2. Mittlere Rasse und gute Saugläder	45-48	74-75
3. Geringe Saugläder	40-43	68-72
4. Ältere gering genährte (Presser)	—	—
<b>Stiere (Kauftrieb 965 Stück):</b>		
1. Mastlämmer	44-46	66-68
2. Jüngere Mastlämmer	40-43	62-65
3. Ältere Mastlämmer	35-38	58-60
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	32-33	58-61
<b>Schweine (Kauftrieb 2190 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	46-48	60-62
b. Fettfleischige	45-49	62-63
2. Fettfleischige	44-45	58-59
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	40-43	54-57
4. Ausländische	—	—

Weschkäftgang: Bei sämtlichen Stiergattungen langsam.

**Kleine Chronik.**

C. K.

Die Talentprobe des Königs. Von König Carlos, der jetzt als Opfer eines furchtbaren Verbrechens in seiner Hauptstadt ermordet worden ist, wird eine hübsche kleine Anekdote erzählt. Der König war bekanntlich ein leidenschaftlicher Kunstfreund, und neben seinen malerischen Arbeiten zeigte er auch für die Musik eine begeisterte Vorliebe. Er selbst spielte das Cello, und sein Ehrgeiz war stets, auch als Cellist etwas zu leisten, was über den Durchschnitt sich erhöhe. Vergeblich suchte er nach einer offenen und strengen Kritik; am Hofe bekam er natürlich nur schmeichelehafte Urteile zu hören, und Dom Carlos, der seine Leute kannte, war mit diesen Wobersetzungen weder einverstanden, noch zufrieden. Am endlich ein unparteiisches Urteil über sein Virtuositentum zu erhalten, ließ er einen berühmten Cellisten, der auf seiner Tournee auch Lissabon berührte, zu sich ins Schloß rufen. Nachdem er dem Spielen des Künstlers mit unterwürfener Bewunderung gelauscht hatte, äußerte er schließlich wie beläufig: „Ich höre Sie, Sie klingen mir einen großen Gefallen erweisen: eine der Ehrendamen der Königin spielt Cello, und sie möchte so gern Ihre Meinung über ihr Spiel hören. Aber sie ist jährenlich schüchtern und sie wird gewiß nur spielen, wenn sie sich dabei hinter einem Vorhang verborgen halten kann. Könnten Sie nicht morgen die Kleine Prüfung vornehmen.“ Der Cellist war gern bereit, und am nächsten Tage erschien er wieder im Schlosse. Statt des Königs empfing ihn die Königin Amalie; der König sei leider durch einen Ministerrat zurückgehalten und könne nicht erscheinen. Die Prüfung begann. Hinter einem Vorhang ertönten die Klänge des Cello; es war eine Melodie aus dem Troubadour, die gespielt wurde. Der Künstler war ein schlechter Hofmann und Verstellung nicht seine Sache. Schon nach dem ersten Noten verriet seine Physiognomie, daß er von dem Spiel einen Eindruck hatte, der mit Freude oder Begeisterung herzlich wenig gemein hatte. Die Königin, die ihrem Gatten wohl gern ein alzharteres Urteil erspart hätte, stilltete dem Meister leise zu: „Es ist der König, der spielt.“ Aber ihr Plüßern war doch nicht leise genug gewesen, König Carlos hatte es gehört. Schnell trat er aus seinem Versteck hervor und mit einer Miene, die von einer gewissen Heftigkeit nicht frei war, fragte er höflich: „Jawohl, ja wohl, ich bin es; sagen Sie mir ehrlich und aufrichtig Ihre Meinung.“ Aber die Situation wandelte den Künstler zum Diplomaten und mit einem feinen Lächeln fand er die Antwort: „Meine Meinung, Majestät, ist, wenn Sie nicht der König von Portugal wären, Sie wären der König des Cellos.“ Aber der König begriff, die Schmeichelei war doch etwas zu dick aufgetragen und mit einem Scherzwort half er dem Künstler und sich über die ein wenig ungemütliche Situation hinweg.

Das Geseß gegen die Nitgiftläger, das den bösen Europäern, die amerikanische Millionenbräute heimzuführen, die Freude verfallen soll, ist im Repräsentantenhaus in Washington am letzten Dienstag zum ersten Mal Gegenstand der Debatte gewesen. Der Abgeordnete W. Gavin nahm sich mit Leidenschaft der Sache an, und seine Philippika gegen die titelstüchtigen Yankeeemädchen ließ an Offenheit und Zerklichkeit nichts zu wünschen übrig. Mit sornigen Worten geißelte er „den Ankauf von mißbratenen und besetzten Exemplaren europäischer Aristokratie gegen ein paar Millionen amerikanischer Dollar, die den Kammern der Wallstreet abgenommen seien“, und dann richtete sich sein Jura gegen die gewissenlosen Amerikanerinnen, die nicht zufrieden sind, ehe sie es „zu einer Gräfin Spaghetti oder einer Comtesse Maccaroni“ gebracht haben. Und härmlicher Beifall lohnte seiner Eifer...

Eine Forschungsreise durch die Sahara. Der bekannte Forschungsreisende Felix Dubois ist nach einer Durchquerung der Sahara wieder in Paris eingetroffen. Die Expedition hatte der Mühe Reisende ganz allein unternommen, ohne jede andere Begleitung als eingeborene Kameltreiber und Kamele. Zunächst wandte er sich den äußersten Oasen Algeriens zu. Seine Erlebnisse hat er in einem Brief an einen Freund vom 27. Juli 1907 niedergelegt: „Morgen trete ich nun als die große Reise durch das Hoggar, das Land der Tuaregs, an. Es ist erstaunlich, was mir alles in diesen Ländern zugefallen ist, die natürlich Räuberhöhlen waren. Solche Reisen sind nur eine Frage der physischen Ausdauer und der kräftigen Konstitution; nicht mehr. Man muß etwas hart gesotten sein. Gestern nacht zeigte der Thermometer als Minimum 34 Grad, das Maximum sind 50. Natürlich kann man kaum schlafen, aber ich werde meinen Erholungsurlaub in einer Höhe von 1300 Metern nehmen; bis dahin habe ich noch einige 700 Kilometer zurückzulegen.“ Bei den gefährlichsten Tuaregs fand Dubois freundliche Aufnahme und Unterstüzung, und er ist innerhalb zwei Monaten durch die innere Sahara gezogen. Aus Tamantasset schrieb er am 1. Oktober: „Man bin ich zwei Monate in diesen Bergen, und weiß nicht, wenn ich weiterziehe, so viel des Interessanten, Unerwarteten, Aufregenden finde ich. Das Wetter ist wunderbar. Was für falsche Ideen hat man über die Sahara, dieses malerischste Land! Und wie gut nimmt man mich auf. Eben habe ich acht Tage in dem Lager des Königs der Hoggars verbracht, ganz allein mit meinem Bedienten, der erste Europäer, dem die Tuaregs so intime Gastfreundschaft erwiesen. Jetzt gehe ich auf vierzehn Tage nach einer abgelegenen, sehr alten Stelle, wo ich römische Altertumsfunde zu machen gedenke, nachdem ich schon Denkmäler und Inschriften aus anderen Kulturen gefunden habe. Das sind sensationelle Entdeckungen; von ihnen hat mit der Vater de Joucaud erzählt, eine Art St. Augustin, der gerade hier als Eremit lebt.“ Dubois hat die Sahara von Norden nach Süden ganz durchquert und im unbekannten Land mehr als 2000 Kilometer zurückgelegt.

Eine kostbare Schenkung. Aus Chicago wird berichtet: Der amerikanischen Regierung ist eine große Schenkung gemacht worden; William Kent hat dem Staate einen 266 acres großen Forst kalifornischer Urwaldriesen überlassen. Das Gelände liegt am südlichen Abhang des Temalpaisberges, sechs englische Meilen von San Francisco entfernt; es ist einer der wenigen Waldbezirke Kaliforniens, die sich noch in ihrem ursprünglichen Zustand befinden. Kents Schenkung rettet damit eine stattliche Anzahl der imposanten kalifornischen Sandelholzbaumriesen dem wissenschaftlichen Studium und den Naturfreunden; allein der Holzwert des Forstes wird auf über 600 000 Mark geschätzt. Die Verheerungen in den

kalifornischen Wäldungen sind in den letzten Jahrzehnten so bedrohlich angewachsen, daß es nur noch eine Frage kurzer Zeit wäre, wann der letzte rote Sandelholzbaum in Kalifornien fallen würde. 20 000 Mark für ein Matrosenlied. Aus Washington wird berichtet: Einer der seltsamsten Anträge ist im amerikanischen Repräsentantenhaus von den virginischen Abgeordneten Raynord eingebracht worden. Das Lied „Schmäh nicht den Seemann“, das bei der Plottenschau von Jamestown großen Anklang fand, soll vom Marineministerium erworben werden. Der Verfasser des Liedes, Harry B. Moore, ein Mann der Besatzung des Schlachtschiffes „Virginia“, soll mit 20 000 Mark abge-

kauft werden und die Marine damit das ausschließliche Recht erwerben, das Lied zu singen. Wie Raynord ausführte, haben die amerikanischen Matrosen eine starke Vorliebe für das Lied gefaßt, das in der ersten Strophe sich gegen eine Schmähung des Seemannsstandes verwahrt und schließlich in energische Trostungen gegen die Rörgler ausklingt. Das Lied, das jetzt verfuhrweise als Nationallied erprobt werden soll, wurde in einer Zeit gebildet, da gewisse Vergnügungsetablissemens allen Seeleuten in Uniform den Zutritt verweigerten.

**Kirchennachrichten.**  
Gräba: Donnerstag, den 6. Februar, abends 7/8 Uhr in der Kirche über So. Marc. 7 u. 8, P. Burtgardt.  
**Entlaufen**  
Keiner schwarz- und weißgefiedert **Wachtelhund**. Wiederbringer erhalten gute Belohnung  
Gräba, Georgplatz 7.  
Verloren wurde **Hundehalsband** mit neulichem Beschlägen und Steuerkarte vom Bahnhof bis zur Stadt. Gegen Belohnung abzugeben **Niederlagstraße 13.**  
**Einige hübsche Wohnungen**  
sind sehr preiswert zu vermieten. Näheres **Poppitzerstraße 31, 3.**  
**Wer Darlehn 5%** braucht, in 5 Jahre rückzahlb., fr. zeill. distr. Viele Dankfr. **J. Stusche, Berlin 57, Kurfürstenstr. 155.**

**Bahnhofstraße 14** ist im Hinterhaus eine **Wohnung (120 M.)** zu vermieten, 1. April zu beziehen.  
**Eine größere Wohnung,** nahe am Bahnhof, auch mit Stallung u. Kutschstube, sowie Gartengenuss, ist baldigst billig zu vermieten. Adresse in der Expedition d. Bl.  
**Eine Parterre-Wohnung** ist zu vermieten, 1. April 1908 beziehb. **Neuweiße Nr. 88.**  
In **Gräba** ist eine **Wohnung** per 1. April zu vermieten **Strehlaerstraße Nr. 21.**  
**Größeres Schulmädchen** wird zu Kindern gesucht.  
Frau Marie Kude, Kaiser Wilhelm-Platz 21, 1.  
**Lehrfräulein** für P. N. gesucht. Vorzugstellen **Hauptstraße 71.**

**Hausmädchen,** 16-17 Jahr, reinlich und ehrlich, zum 1. März gesucht. Näheres nachmittags von 2-4 Uhr **Pausitzerstraße 7, 2. links.**  
Suche zum 1. März ein besseres, sauberes **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen. Mit Buch zu melden von 11-12 oder von 2-4 Uhr.  
Frau Generalmajor **Hilgenborff, Nies, Wettinerstr. 33, 1.**  
Suche zum 1. März ein Altes, zuverlässiges **Hausmädchen,** welches selbständig kochen kann, bei hohem Lohn. Mit Buch zu melden nur im Geschäft.  
Frau **M. Germer, Wettinerstr. 33.**

**Mädchen,** 19 Jahr, mit Kochkenntnissen, welches schon bei besserer Herrschaft war, sucht 15. März oder 1. April **Stellung in Nies.** Zu erfahren in der Expedition d. Bl.  
Ein ehrliches, fleißiges **Mädchen,** 14-15 Jahr, wird für 1. oder 15. April gesucht von **M. Wiskow, Bäckerei, Gräba.**  
Ein freundliches, ehrliches **Hausmädchen** sucht für 1. März **Frau Hedwig Boden, Ruffenhaus, 1. Etage.**  
Gesucht wird zum 1. März ein längeres, zuverlässiges **Mädchen,** welches auch Liebe zu Kindern hat. Mit Buch zu melden bei **Frau Donner, Goethestr. 60, 1.**

Eine ganz zuverlässige **Köchin** mit Hausarbeit zum 1. März nach Dresden in größeren Haushalt bei **hohem Lohn** gesucht. Offerten unt. D E 228 an Rudolf **Wolfe, Dresden.**  
**Köchin** empfiehlt sich zum **Kochen** für alle Festlichkeiten, auch nach außerhalb. **Fredulein Köhler, Plonier-Kaffee Nies.**  
Wegen Verkauf eines Grundstückes ist gutgehende **Bäckerei** per 1. April weiter zu verpachten. Offerten unter R 100 hauptpostlagernd **Nies** niederzuliegen.

**Anfertigung aller Buchdruckarbeiten**  
in Schwarz-, Bunt- und Kopperdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.  
Eigene Buchbinderei -- Großes Papierlager.

**Buchdruckerei**  
**des „Rieser Tageblatt“**  
(Langer & Winterlich)  
Riesa, Goethestraße 59

Telegr.-Adresse: **Tageblatt Riesa.** Fernsprechstelle **Nr. 20.**

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und eigene Stereotypen in den Stand gesetzt, alle Druckarbeiten und diesbezügliche Aufträge prompt und geknackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

**Massenaufgaben**  
(Zeitungsbeilagen etc.) hergestellt mittels neuester Rotationsmaschine in kürzester Frist.

<b>Vitenkarten</b> Gratulationskarten Bereu- und Gedächtniskarten Mitgliedskarten Einladungs- und Eintrittskarten Speisen- und Weinkarten Geburtsanzeigen Verlobungs- und Vermählungsanzeigen Trauerbriefe und -Karten Danklagungsbriefe Schrifts-Einladungen Hochzeits- und Fest-Zeitungen Teilelieder Programme Konzertprogramme Diplome Statuten Theaterzettel Plakate u. s. w.	<b>Rolle</b> Mittellungen Rechnungen Kontroll- und Empfangsbücher Brieftafeln Couverts mit Firmendruck Lohnlisten Kontrollbücher Zirkulare aller Art Preis-Verzeichnisse Brochüren Geschäftsberichte Postkarten und Paketadressen Frachtbriefe Für Eisenbahn und Dampfschiff mit Firmendruck Formulare aller Art Haus- und Fabrik-Ordnungen Fremdenzettel Kontrakte und Lehrverträge u. s. w.
---	--

**Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 4. Februar 1908.**

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Gr.-Anst.		Angar. Gold		Liberte Industriek-Aktien.		Gambrius Akt.	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
Reichsanleihe	83,20 B	1	92 B	1	98,50 B	Bergmann, elektr. Knt.	18	Jan.	256 B
do.	83,20 B	2	88,40 B	2	92,20 B	Jimmernann	6	Juli	101,50 B
Preuß. Konsols	83,20 B	3	93 B	3	92,20 B	Videbach	18	Jan.	186 B
do.	83,20 B	4	100 B	4	92,20 B	Schubert & Salzer	30	April	304,25
Eichl. Anleihe 55 er	91 B	5	88 B	5	90,20 B	Leitz, Elektr. Lichtm.	6	Jan.	—
do. 52/55 er	93,10 B	6	94,25 B	6	98,25 B	Lauhammer tom.	14	Juli	167 B
Eichl. Rente große	88,25 B	7	92,75 B	7	90,20 B	Reich, Chem. Jacobi	0	—	25 25 B
do. 3000	88,25 B	8	97 B	8	98,25 B	Seidel & Ramm, K.	18	Jan.	246 B
E. Rente à 1000, 500	88,30 B	9	91 B	9	98,25 B	do. Gemüchskette	20	Jan.	1009 B
do. 300, 200, 100	84,75 B	10	97 B	10	98,25 B	Eichl. Gussst.-Akt.	19	Juli	165 B
Rendrentenbriefe	99,70 B	11	91 B	11	98,25 B	do. Gemüchskette	20	—	208 B
Eichl. Lombard	92,70 B	12	97 B	12	98,25 B	Hartmann Akt.	7	—	138 B
do.	92,40 B	13	97 B	13	98,25 B	Schönberr	16	—	229 B
do.	101,40 B	14	97 B	14	98,25 B	Wanderer Fahräder	20	Okt.	288 B
25. Jint. 100 Tr.	97,75 B	15	97 B	15	98,25 B	Dresdner Papfabr.	5	Juli	105 B
25. Jint. 25 Tr.	100,25 B	16	97 B	16	98,25 B	Beniger Papfabr.	12	—	—
Frank- und Hypothekbriefe.	99,85 B	17	97 B	17	98,25 B	Lampner Papfabr.	7 1/2	—	—
Gambri. u. Hypothek.	99,90 B	18	97 B	18	98,25 B	Wesendonner Papfabr.	12	Jan.	—
Anst. d. St. Dresd.	99,90 B	19	97 B	19	98,25 B	Bergbauerei Nies	8	—	120 B
Hypothek. Opp.-Bank	99,90 B	20	97 B	20	98,25 B	do. B.	3 1/2	Aug.	79 B
do.	99,90 B	21	97 B	21	98,25 B	do. Regbräu	6	—	100
		22	97 B	22	98,25 B	Dresdner Feinsteller	20	Jan.	571 B
		23	97 B	23	98,25 B	do. Weinbrennerei	20	Okt.	990 B

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.**  
Safes-Schrank-Einrichtung  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.  
Einführung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.  
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.  
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.